



## Geschäftsbericht und Rechnung 2006

## Impressum

### Herausgeber

Pensionskasse Stadt Zürich  
Strassburgstrasse 9, 8026 Zürich  
Tel. +41 (0)44 412 55 55  
Fax +41 (0)44 291 09 63  
info@pkzh.ch  
www.pkzh.ch

### Text

Ernst Betschart, Margrit Bieri,  
Urs Muntwyler, Rudolf Thoma,  
Dr. Ernst Welti

### Konzept und Gestaltung

agor ag, Marketing, Werbung,  
Public Relations, 8037 Zürich

### Fotos

Jürg Waldmeier, 8003 Zürich

### Druck

Karl Schwegler AG, 8050 Zürich  
Auflage 1'500 Exemplare



Die Stadt als Lebensraum wird laufend gepflegt, erneuert, ausgebaut und mit attraktiven Angeboten zur Erhöhung der Lebensqualität bereichert. Dafür engagieren sich Menschen in städtischen Institutionen ebenso wie bei den der PKZH angeschlossenen Unternehmen.

Antonio Canario, Gärtner bei Grün Stadt Zürich, beim Unterhalt der Seeanlagen Züri Horn

## Inhaltsverzeichnis

### Geschäftsbericht

Wichtigste Kennzahlen	2
Vorwort	3
Rückblick und Ausblick	4
Versicherung	7
Vermögensanlagen	13
Performance	17

### Jahresrechnung

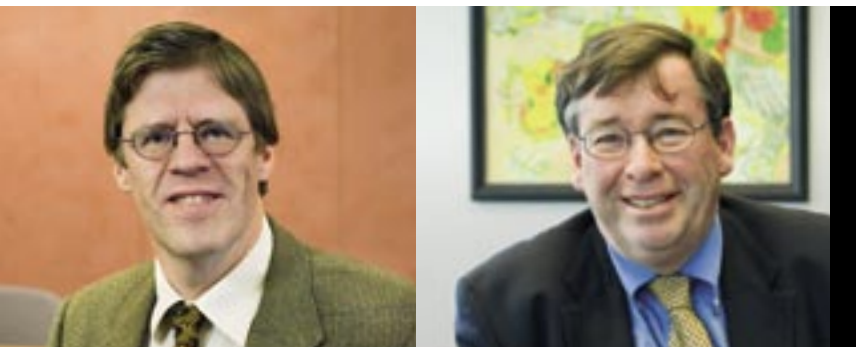
Betriebsrechnung	22
Bilanz	24
Anhang	25
Bericht der Kontrollstelle	48

### Allgemeine Informationen

Organe	49
Angeschlossene Unternehmen	51

# Wichtigste Kennzahlen

	2006	2005
<u>Aktiv</u> Versicherte	27'070	26'196
<u>Pensions</u> berechtigte	15'050	14'792
<u>Angeschlossene</u> Unternehmen	166	162
<u>Vermögen</u> in CHF	14'198'744'036	13'183'329'309
Jahresergebnis in CHF Gemäss Rechnungslegungs- standards Swiss GAAP FER 26	385'799'424	1'195'854'429
<u>Performance</u> Gesamtrendite, bestehend aus Direkterträgen und Wertveränderungen in %	8.9	15.3
<u>Deckungsgrad</u> Verhältnis des Vermögens zu den Verpflichtungen in %	136.9	133.9



Dr. Ernst Welti (links),  
Martin Vollenwyder

## Vorwort

Die Pensionskasse Stadt Zürich (PKZH) hat im Anlagejahr 2006 erneut ein positives Ergebnis erzielt. Aufgrund der guten Performance auf den Vermögensanlagen von 8.9% ist der Deckungsgrad von 134% auf nunmehr 137% gestiegen. Diese äusserst solide Finanzlage hat den Stiftungsrat bewogen, im Jahr 2007 auf den Altersguthaben einen Verzinsungssatz von 7.5% zu gewähren und die laufenden Renten um 1.0% zu erhöhen. Nach wie vor bestehen zudem weitere Reserven, die in den kommenden Jahren zu Gunsten der Versicherten und Pensionsberechtigten eingesetzt werden können.

Im abgelaufenen Jahr fanden die Erneuerungswahlen des Stiftungsrats für die Amtsdauer 2007 bis 2010 statt. Sämtliche 10 bisherigen Arbeitgebervertretungen wurden wiederum delegiert, 7 von 10 Versichertenvertretungen in stiller Wahl bestätigt. In drei Wahlkreisen haben schriftliche Wahlen stattgefunden. Knapp 20% der insgesamt rund 12'000 betroffenen Stimmberechtigten nahmen die Möglichkeit wahr, mit ihrem Votum die Zusammensetzung dieses wichtigen Gremiums aktiv mitzubestimmen.

Stiftungsrat, Geschäftsleitung und Mitarbeitende der Geschäftsstelle danken den Versicherten und Pensionsberechtigten für ihr Vertrauen und freuen sich, weiterhin zu einer sicheren Vorsorge mit hohen Leistungszielen beizutragen.

Der Präsident des Stiftungsrats

Stadtrat Martin Vollenwyder

Der Geschäftsleiter

Dr. Ernst Welti



Martin Schmid,  
Projektleiter beim Amt für Hochbauten,  
zuständig für den Neubau Stadion Letzigrund

## Rückblick und Ausblick

### Teuerungsausgleich und Koordinationsbetrag

Die Löhne des Personals, das den städtischen Lohnbestimmungen untersteht, wurden im April des Berichtsjahres teuerungsbedingt um 1.2% erhöht.

Der Koordinationsbetrag für die Vollbeschäftigten bleibt im Geschäftsjahr unverändert auf CHF 25'800. Bei Teilzeitbeschäftigten wird er anteilmässig erhoben.

Die Altersguthaben der Aktiv Versicherten wurden im 2006 mit 4.5% verzinst. Für 2007 hat der Stiftungsrat eine Verzinsung von 7.5% beschlossen. Der bundesrechtliche Minimalwert liegt in beiden Jahren bei 2.5%.

Im Berichtsjahr wurde den Pensionsberechtigten ein Teuerungsausgleich von 2.4% gewährt. Für 2007 hat der Stiftungsrat eine Rentenerhöhung von 1.0% beschlossen. Damit ist die Teuerung mehr als vollständig ausge-

glichen: Der massgebende Zürcher Städteindex der Konsumentenpreise (Stand September 2006) wird um 0.6% übertroffen.

### Informationstätigkeit

In der ersten Jahreshälfte erhielten die Aktiv Versicherten den Vorsorgeausweis. Dieser gibt über den Stand des Altersguthabens und die voraussichtlichen Leistungsansprüche Auskunft. Sofern eine Vorsorgelücke besteht, wird über den maximal möglichen Einkauf und die damit verbundene Leistungsverbesserung informiert.

Im Mai bekamen alle Versicherten und Pensionsberechtigten eine Kurzfassung des Geschäftsberichts. Für die Personalverantwortlichen der Stadt Zürich und der angeschlossenen Unternehmen wurden zudem verschiedene Informationsveranstaltungen durchgeführt.

Mehrere Schreiben orientierten die Versicherten und Arbeitgeber ausführlich über das Verfahren und die Ergebnisse der Neuwahlen in den Stiftungsrat (siehe unten).

In ihrem Internetauftritt ([www.pkzh.ch](http://www.pkzh.ch)) bietet die PKZH umfassende Informationen aus allen Bereichen ihrer Tätigkeit. Die Versicherten können dort auch selber individuelle Berechnungen durchführen.

#### Tätigkeit der Organe

Im Berichtsjahr traten der Stiftungsrat und der Stiftungsausschuss zu je 6 und die Anlagekommission zu 13 Sitzungen bzw. Workshops zusammen.

Die Mitglieder der Organe besuchten – genau wie im Vorjahr – total 69 Weiterbildungstage, was einem Durchschnitt von 3.5 Tagen pro Mitglied entspricht.

#### Erneuerungswahlen des Stiftungsrats für die Amtsdauer 2007 bis 2010

Der Stadtrat von Zürich bestätigte seine bisherigen 8 Vertretungen. Ebenso wurden die bisherigen 2 Arbeitgebervertretungen der angeschlossenen Unternehmen still wieder gewählt, da innerhalb der gesetzten Frist keine Gegenkandidaturen eingereicht worden sind.

Die aktiven und alterspensionierten Versicherten wurden im Dezember 2005 ausführlich über das Wahlverfahren, die Wahlkreise und das Anforderungsprofil an Mitglieder des Stiftungsrats und seiner Suborgane orientiert. Die gleichen Informationen konnten auch auf der Website der PKZH eingesehen werden.

Die grossen Personalverbände einigten sich auf eine gemeinsame Liste für die Nomination der 10 Versichertenvertretungen. Diese Liste wurde den stimmberechtigten Versicherten Ende April 2006 zugestellt. Die Frist für die Einreichung von Gegenkandidaturen lief am 2. Juni 2006 ab. In drei Wahlkreisen kam es zu rechtsgültigen Gegenkandidaturen und somit zu schriftlichen Wahlen. Von den insgesamt rund 12'000 Stimmberechtigten dieser drei Wahlkreise haben sich knapp 20% an den Wahlen beteiligt.

Im Dezember des Berichtsjahres wurden die Versicherten und Arbeitgeber über den Abschluss der Erneuerungswahlen und die neue Zusammensetzung des Stiftungsrats (siehe Seiten 49 bis 50) schriftlich orientiert. Die Porträts aller Mitglieder sind auf der Website der PKZH publiziert.



Das Wunder möglich machen:

Nur gerade mal ein Jahr nach dem Abbruch des alten Stadions wird im September 2007 der neue Letzigrund eingeweiht werden. Möglich machen dies jene Leute, die sich tagtäglich mit vollem Einsatz für die rekordverdächtig schnelle Realisierung des Bauwerks engagieren.

### Reglemente und Konzepte

Als Reaktion auf die gestiegene Lebenserwartung entschied der Stiftungsrat im März des Berichtsjahres, in den Jahren 2007 und 2008 die Umwandlungssätze je um 2.5% zu reduzieren und die Einkaufs-Richtwerte entsprechend zu erhöhen. Dies führte zu einer Anpassung der Tabellen 2 und 3 im Vorsorgereglement. Um Leistungseinbussen zu vermeiden, werden in den Jahren 2007 und 2008 die Altersguthaben kompensatorisch um je 2.5% p.a. zusätzlich verzinst. Das vom Stiftungsrat im Februar 2005 erlassene Teilliquidationsreglement musste aufgrund der spezifisch zürcherischen Aufsichtspraxis überarbeitet werden. Im September des Berichtsjahres hat der Stiftungsrat die entsprechend geänderte Fassung dem kantonalen Amt für berufliche Vorsorge und Stiftungen (BVS) erneut zur konstitutiven Genehmigung unterbreitet.

### Informatikprojekt PK4

Ende März des Berichtsjahres beschloss der Stiftungsrat, das seit rund 20 Jahren bestehende EDV-Versicherungsverwaltungssystem abzulösen. Er bewilligte dafür Ausgaben von CHF 1.6 Millionen. Die Geschäftsleitung führte mit 13 Anbietern ein Offertverfahren durch. Im August genehmigte sie die Detailspezifikation, im November begann die Testphase.

Für die Verwaltung der Pensionsberechtigten und der Versicherten der angeschlossenen Unternehmen wurde auf Januar 2007 erfolgreich die Produktion aufgenommen. Aus Sicherheitsgründen erfolgte zu Beginn ein Parallelbetrieb auf dem alten und dem neuen System. Die Einführung für die Versicherten der Stadtverwaltung ist auf Januar 2008 geplant. Dies erfordert den Bau einer IT-Schnittstelle zum neuen Lohnauszahlungssystem der Stadt, dessen Produktivstart ebenfalls auf 2008 vorgesehen ist.

### Periodische Überprüfung der Anlagestrategie

Die geltende Anlagestrategie wurde vom Stiftungsrat im Februar 2005 beschlossen. Es ist geplant, im 2007 ihre Überprüfung an die Hand zu nehmen.

Perfekt bis in jedes Detail:  
Mit dem neuen «Letzi» wird die Stadt ein architektonisches Bijou erhalten. Dass die Qualität dabei auf jeder Ebene stimmt, kontrolliert die Bauherrschaft Stadt Zürich regelmässig gemeinsam mit dem Projektteam aus Architekten, Totalunternehmer und Betriebsverantwortlichen.





Claudia Poznik,  
Mitarbeiterin der Marketingabteilung und  
Leiterin des Freiwilligen-Teams Zoo Zürich

## Versicherung

### Aktiv Versicherte

Ende 2006 zählte die Pensionskasse Stadt Zürich (PKZH) 27'070 Aktiv Versicherte, was einer Zunahme von 874 Personen innert Jahresfrist entspricht. 4'117 Neueintritten stehen 3'243 Abgänge gegenüber. Die Fluktuationsrate blieb auch im 2006 bei den Frauen höher als bei den Männern.

Die Zahl der Versicherten bei den angeschlossenen Unternehmen stieg im Berichtsjahr um 475 auf 4'170. Die PKZH darf für 6 Unternehmen neu die berufliche Vorsorge betreuen. Demgegenüber kam es zu 2 Austritten angeschlossener Unternehmen.

Im Jahr 2006 wurden bei den Aktiv Versicherten 28 Todesfälle (Vorjahr 31) verzeichnet. Diese Zahl liegt weiterhin deutlich unter den statistischen Erwartungswerten.

### Aktiv Versicherte

	Männer	Frauen	Total
<u>Stand am 31. Dezember 2005</u>	11'958	14'238	<b>26'196</b>
<u>Zugänge</u>			
Eintritte	1'515	2'602	<b>4'117</b>
<u>Abgänge</u>			
Austritte	787	1'814	<b>2'601</b>
Todesfälle	21	7	<b>28</b>
Altersrücktritte	259	253	<b>512</b>
Invalidisierungen	45	57	<b>102</b>
Abgänge total	1'112	2'131	<b>3'243</b>
<u>Veränderungen zum Vorjahr</u>	403	471	<b>874</b>
<b><u>Stand am 31. Dezember 2006</u></b>	<b>12'361</b>	<b>14'709</b>	<b>27'070</b>
<u>Verteilung</u>			
Städtische Versicherte	10'780	12'108	<b>22'888</b>
Angeschlossene Unternehmen	1'573	2'597	<b>4'170</b>
Freiwillig Versicherte	8	4	<b>12</b>

Der Zoo kommt zu den Kindern: Mit regelmässigen Besuchen im Kinderspital Zürich führen Freiwillige des Zoos die kleinen Patienten in die Welt der Reptilien ein. Weil sie das Anschauungsmaterial gleich mitbringen, wird das Erlebnis hoch spannend und direkt greifbar.



## Anzahl Pensionen

	Männer		Frauen		Total	
	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
<b>Total</b>	<b>6'615</b>	<b>6'544</b>	<b>8'435</b>	<b>8'248</b>	<b>15'050</b>	<b>14'792</b>
Alterspensionen	5'298	5'250	4'229	4'089	9'527	9'339
Invalidenpensionen	972	974	1'159	1'134	2'131	2'108
Ehegattenpensionen	163	148	2'814	2'796	2'977	2'944
Sonstige Hinterlassene	22	22	101	100	123	122
Waisenpensionen	114	103	116	107	230	210
Pensionen aus Entlassungen	46	47	16	22	62	69

### Pensionsberechtigte

Der Bestand der Pensionsberechtigten hat sich im Jahr 2006 auf 15'050 erhöht. Nicht eingeschlossen sind dabei die 1'356 Alters-, Invaliden- und Entlassenen-Kinderpensionen.

Den insgesamt 996 Zugängen (Neurentner und Übertritte) stehen 738 Abgänge (Todesfälle, Abläufe, Übertritte und Reaktivierungen) gegenüber. Die Todesfälle machen über 75% der Abgänge aus.

### Sterblichkeit

	Durchschnittlicher Bestand		Todesfälle			
	Männer	Frauen	Männer		Frauen	
			eingetreten	statistisch erwartet	eingetreten	statistisch erwartet
<b>Total</b>	<b>13'139</b>	<b>15'624</b>	<b>36</b>	<b>40</b>	<b>16</b>	<b>24</b>
Aktiv Versicherte	12'159	14'473	21	34	7	21
Invalide	980	1'151	15	6	9	3

### Todesfälle von Aktiv Versicherten und Invaliden

<b>Total</b>	<b>13'139</b>	<b>15'624</b>	<b>36</b>	<b>40</b>	<b>16</b>	<b>24</b>
Aktiv Versicherte	12'159	14'473	21	34	7	21
Invalide	980	1'151	15	6	9	3

### Todesfälle von Pensionsberechtigten

<b>Total</b>	<b>5'681</b>	<b>7'314</b>	<b>245</b>	<b>272</b>	<b>282</b>	<b>305</b>
Alterspensionierte <sup>1)</sup>	5'393	4'221	239	263	129	126
Ehegatten	158	2'880	5	9	150	175
Waisen	108	111	–	–	–	–
Sonstige Angehörige	22	102	1	–	3	4

<sup>1)</sup> inkl. ehemals Invalide, die das 63. Altersjahr vollendet haben

**Angst abbauen:**

Über die langsame Annäherung an das Unbekannte werden Ängste abgebaut und der Respekt vor den ungewöhnlichen Lebewesen gefördert. Das bringt Abwechslung in den Spital-Alltag und fasziniert so stark, dass auch gesunde Geschwister unbedingt am Ereignis teilnehmen wollen.



**Alterspensionen**

Der Bestand der laufenden Alterspensionen von 9'527 hat gegenüber dem Vorjahr wiederum zugenommen. Den insgesamt 567 Zugängen (davon 499 neue Pensionen und 68 Übertritte) stehen 379 Abgänge gegenüber. 45 Versicherte liessen sich vor dem 60. Altersjahr pensionieren. 102 Versicherte entschieden sich für die Kapitaloption und liessen sich insgesamt rund CHF 18 Mio. auszahlen. Zu den Alterspensionen werden 239 Alters-Kinderpensionen ausgerichtet.

Die Anzahl der Zu- und Abgänge im Vergleich zur Statistik mit den «Aktiv Versicherten» (Seite 8) weicht geringfügig voneinander ab, da ihr unterschiedliche Beobachtungsperioden zugrunde liegen.

**Invalidenpensionen**

Der Bestand der Invalidenpensionen hat sich im Jahr 2006 geringfügig auf insgesamt 2'131 (1'517 voll- und 614 teilinvalid) erhöht. Neu wurde 158 Personen eine Invalidenpension (95 voll-, 63 teilinvalid) zugesprochen.

Somit konnten die neuen Invaliditätsfälle wiederum reduziert werden. Aufgrund der Karenzfrist von 4 Jahren bei der Berufsinvalidität wurde in 15 Fällen keine definitive Leistung zugesprochen. In diesen Fällen entscheidet die eidgenössische Invalidenversicherung (IV) über die Höhe des Erwerbsinvaliditätsgrades. Bis zu dieser Entscheidung wird eine Vorschusszahlung ausgerichtet, die bei Nichtbestätigung der Berufsinvalidität zurückerstattet werden muss. Bei den 183 Abgängen handelt es sich um 24 Todesfälle, 65 Übertritte zu Alterspensionen, 48 Übertritte von Voll- zu Teilinvalidenpensionen bzw. umgekehrt, 33 Abläufe von befristeten Pensionen sowie um 13 Teil- oder Vollreaktivierungen. Zu den Invalidenpensionen werden 1'086 Invaliden-Kinderpensionen ausgerichtet.

Differenzen im Vergleich zur Statistik mit den «Aktiv Versicherten» (Seite 8) sind damit begründet, dass die Beobachtungsperiode ungleich ist. Abgänge auf den 31. Dezember 2006 erscheinen als neue Pensionsberechtigte erst auf den 1. Januar 2007. Ausserdem gibt es immer einige Invaliditätsfälle, die im aktiven Bestand bereits als Abgänge registriert, jedoch als Invalidenpensionen noch nicht aufgenommen wurden, da zuerst zeitraubende Abklärungen getätigt werden müssen.

#### Hinterlassenenpensionen

2'977 Ehegatten, 230 Waisen und 123 sonstige Bezugsberechtigte (geschiedene Ehegatten, Familienangehörige, Konkubinatspartner) haben Anspruch auf eine Hinterlassenenpension. Den 223 Zugängen stehen 169 Abgänge (Todesfälle, Abläufe) gegenüber.

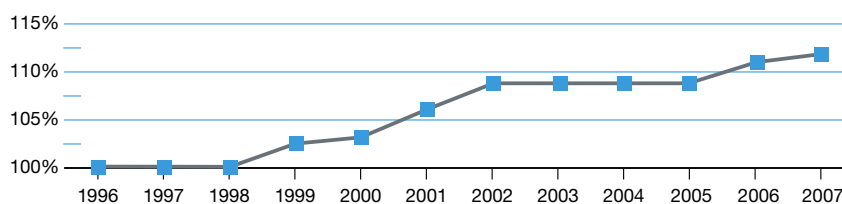
#### Pensionen aus unverschuldeter Entlassung

Der Bestand der Pensionen aus unverschuldeter Entlassung hat sich von 69 auf 62 verkleinert. Bei den 7 Abgängen handelt es sich um 1 Todesfall, 3 Abläufe und 3 Übertritte zur Alterspension. Aufgrund der neuen Regelung im Personalrecht wird sich der Bestand laufend verringern.

#### Erhöhung der Pensionen

Im 2006 wurden die Pensionen der Teuerung angepasst. Mit einer Erhöhung von 2.4% ist der gesamte Rückstand gegenüber dem Zürcher Index aufgeholt worden. Im 2007 beträgt die Erhöhung der Pensionen 1%. Die Entwicklung seit 1997 stellt sich damit wie folgt dar:

#### Teuerungsausgleich auf Pensionen



Verständnis wecken:  
Reptilien und Amphibien sind bei Erwachsenen oft mit Vorurteilen behaftet. Bei Kindern wecken sie dagegen Freude und Interesse. Auch die Erklärungen und Ausführungen zum Leben und zu den Eigenheiten der verschiedenen Arten stossen auf ungeteilte Aufmerksamkeit.

### Angeschlossene Unternehmen

Die Zahl der angeschlossenen Unternehmen belief sich per Ende 2006 auf 166 (Vorjahr 162). Folgende Betriebe mit insgesamt 204 Versicherten sind neu eingetreten:

- AEH Zentrum für Arbeitsmedizin, Ergonomie und Hygiene AG
- AVALOXX LLC
- Regionale Verkehrsbetriebe Baden-Wettingen (RVBW)
- Theaterhaus Gessnerallee
- Verein Glattwägs
- Verein Nahtstelle

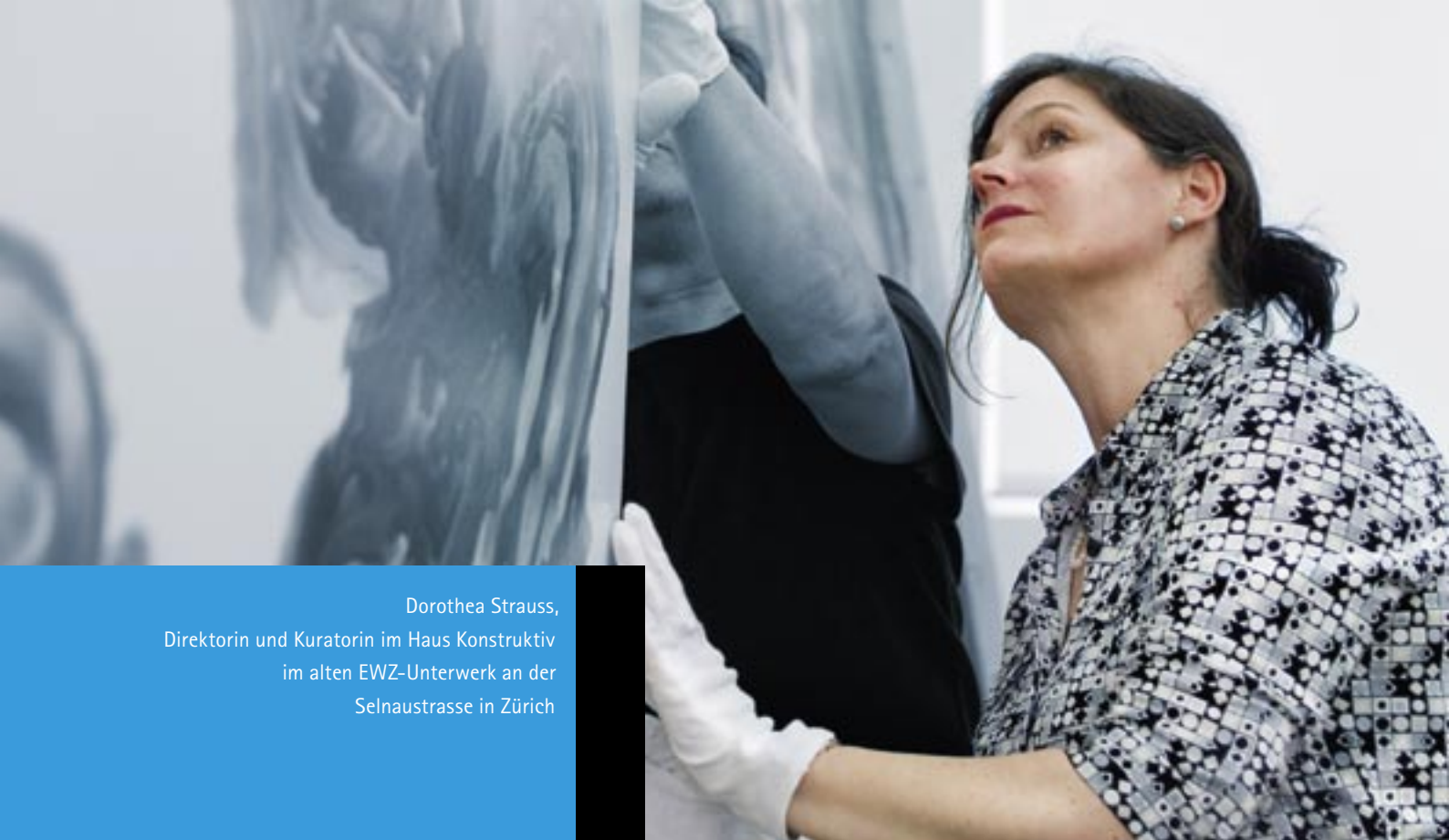
Ausgetreten sind SAH Solothurn und der Verein Lesen und Schreiben für Erwachsene.

### Wohneigentumsförderung mit Mitteln der beruflichen Vorsorge

Die Nutzung der Wohneigentumsförderung mit Mitteln aus der beruflichen Vorsorge ist im Jahr 2006 leicht zurückgegangen. 163 Auszahlungen (Vorjahr 188) im Umfang von CHF 13.1 Mio. (Vorjahr 16.8 Mio.) konnten vorgenommen werden. Die Zahl der Verpfändungen sank auf 35 (Vorjahr 71). Um eine Reduktion des Versicherungsschutzes bei Invalidität und Tod durch den Vorbezug von Vorsorgegeldern zu verhindern, schlossen 35 Versicherte eine Ersatzversicherung (Vorjahr 37) ab.

Begeisterung auslösen:  
Kinderaugen sagen die Wahrheit. Das Strahlen und die Freude sind die Belohnung für das Engagement der Freiwilligen des Zoos Zürich zugunsten kranker Kinder.





Dorothea Strauss,  
Direktorin und Kuratorin im Haus Konstruktiv  
im alten EWZ-Unterwerk an der  
Selnastrasse in Zürich

## Vermögensanlagen

### Umsetzung der Anlagestrategie

Die Vermögensallokation entspricht weitgehend der Anlagestrategie. Die einzige grössere Abweichung besteht bei den Private Equities. In diesem Bereich erfordert der Aufbau mehrere Jahre, da nicht nur nach Unternehmensstadien und Branchen, sondern auch nach dem Zeitpunkt der Investitionen zu diversifizieren ist.

Die Übergewichtung der Hedge Funds wurde im 2005 im Rahmen der «Fokussierung des Einsatzes des aktiven Portfoliomanagements» beschlossen. Die Anlagekommission kam damals zum Schluss, das via traditionelle aktive Mandate eingegangene aktive Risiko zu reduzieren und im Gegenzug das aktive Risiko in den Hedge Funds zu erhöhen.

Diese Übergewichtung erfolgte nicht auf strategischer Basis, sondern innerhalb der gewährten Strategiebandbreiten von 3 bis 8%. Die Überprüfung dieses Schrittes wird im 2007 vorgenommen.

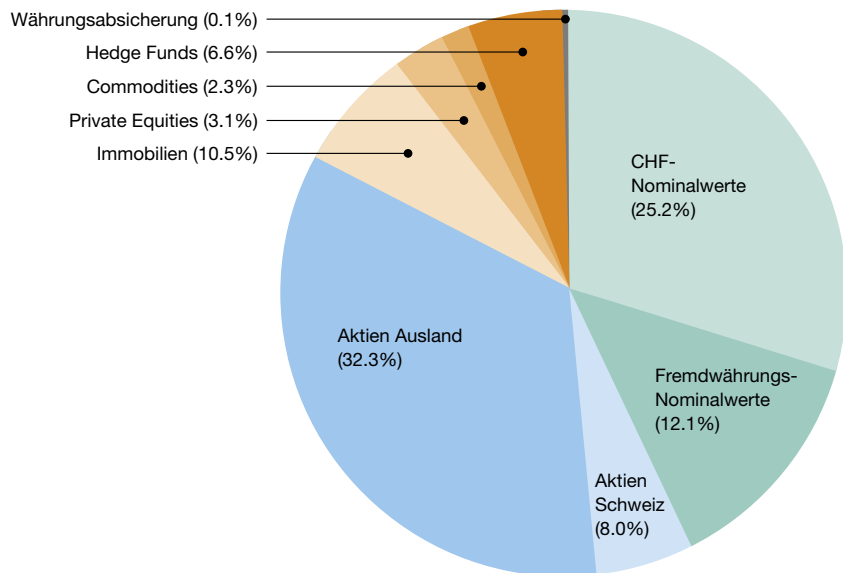
Vor allem aufgrund der ausserordentlich hohen Performance der ausländischen Immobilienwertschriften (37.4%) stieg der Immobilien-Anteil über die angestrebten 10% an, weshalb die Anlagekommission im November 2006 beschloss, ein passives Mandat für «Immobilienwertschriften Europa» um CHF 70 Mio. abzubauen. Im Rahmen eines strategischen Rebalancings wurde ebenfalls im November die Aktienquote wieder näher an die Zielallokation zurückgeführt und rund CHF 450 Mio. aus verschiedenen Aktienmandaten zu Gunsten von Obligationenmandaten und Liquidität abgebaut.

Vergleich Anlagestrategie zur effektiven Vermögensaufteilung Ende 2006

	Anlagestrategie in %	Portfolio 31.12.2006 in %
<b>Nominalwerte</b>	<b>37.5</b>	<b>37.3</b>
CHF-Nominalwerte	25.0	25.2
Fremdwährungs-Nominalwerte <sup>1)</sup>	12.5	12.1
<b>Sachwerte</b>	<b>62.5</b>	<b>62.6</b>
Aktien	40.0	40.3
– Aktien Schweiz	8.0	8.0
– Aktien Ausland <sup>1)</sup>	32.0	32.3
Immobilien <sup>1)</sup>	10.0	10.5
Private Equities	5.0	3.1
Commodities <sup>1)</sup>	2.5	2.3
Hedge Funds <sup>1)</sup>	5.0	6.6
<b>Währungsabsicherung<sup>2)</sup></b>	<b>–</b>	<b>0.1</b>
<b>Total</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>

<sup>1)</sup> Soweit die Anlagekategorie in US-Dollar, Japanischen Yen, Britischen Pfund oder Euro angelegt ist, wird das entsprechende Währungsrisiko gegenüber dem Schweizer Franken ganz oder teilweise abgesichert (für Details siehe Anlagekonzept).  
<sup>2)</sup> Summe der aufgelaufenen, nicht realisierten Gewinne oder Verluste aus der Währungsabsicherung.

Vermögensaufteilung, Portfolio 31.12.2006



Laufende Überwachung von Vermögen und Anlagetätigkeit

Die Anlagekommission beurteilt nach jedem Quartal den Stand des Vermögens und die Qualität der Portfoliomanager.

Sie stützt sich dabei auf umfassende Unterlagen der zentralen Depotstelle und auf einen von der allgemeinen Beratungsfirma erstellten Controllingbericht.



#### Begegnung mit Kunst:

Die Vermittlung von Kunst als Plattform für freiheitliches Denken beinhaltet auch die intensive Auseinandersetzung mit Künstlern und Verantwortlichen – wie hier mit Hans Ulrich Schweitzer, Präsident der Stiftung für konstruktive und konkrete Kunst.

#### Anlageorganisation

Anfang 2006 beschloss die Anlagekommission, einen Immobilienausschuss zu bilden. Dieses Fachgremium soll die Geschäfte im Immobilienbereich vorberaten und über einen externen Berater zusätzliches Know-how in die Anlagekommission einbringen.

Im März beschloss der Stiftungsrat auf Antrag der Anlagekommission die Ernennung von Dr. Michael Theurillat als neues beratendes Mitglied der Anlagekommission. Er ersetzt Prof. Dr. Martin Janssen, der die Anlagekommission der PKZH seit 1991 begleitete und nun nach rund 15 Jahren als beratendes Mitglied zurücktrat. Er war massgebend am Auf- und Ausbau der in den Grundlängen noch heute geltenden Anlagestrategie und Anlageorganisation beteiligt.

Intensiv befasste sich die Anlagekommission im Berichtsjahr mit den Anlagesegmenten «Hedge Funds» und «Commodities», um so die Grundlagen für die Überprüfung der Umsetzung dieser Anlageklassen im 2007 zu legen. Im Bereich «Private Equities» verabschiedete die Anlagekommission den revidierten Vertrag mit dem langjährigen Berater. Pflichtenheft, Abläufe und

Entschädigungsstruktur wurden den aktuellen Anforderungen angepasst. Die Anlagekommission beschloss zudem, für Nordamerika künftig einen spezialisierten Berater einzusetzen. Das Selektionsverfahren konnte 2006 noch nicht abgeschlossen werden.

#### Mandate und Beteiligungen

Im Laufe des Jahres wurde ein Mandat «Aktien Japan, aktiv» neu vergeben und ein bisheriges aufgehoben. Aufgrund der markant geänderten Zins-situation beschloss die Anlagekommission im Mai, die JPY-Obligationen entsprechend der Anlagestrategie wieder in das bestehende Nominalwert-Fremdwährungsmandat zu integrieren. Teilweise zu Lasten dieses rein passiven Mandates wurde ferner im Juli ein Mandat «Obligationen-Welt, enhanced indexiert» neu vergeben. Die Anlagekommission kam im Mai auch zur Erkenntnis, dass der JPY substanziell unterbewertet ist. Die AK erachtete dies als Sondersituation, die durch eine asymmetrische Risikoverteilung gekennzeichnet ist. Sie beschloss deshalb, die JPY-Absicherung auf 1/3 zu reduzieren, um so von der zu erwartenden Aufwertung stärker profitieren zu können.

Im Jahr 2006 wurden Beteiligungen an fünf neuen Private Equity Partnerships mit einem geplanten Investitionsvolumen von rund CHF 150 Mio. beschlossen. Damit konnte die Private-Equity-Quote etwas näher an den strategischen Anteil (5%) geführt werden. Im Immobilienbereich wurden im Laufe des Jahres weitere Anteilscheine in der Höhe von insgesamt rund CHF 85 Mio. bei den Immobilien-Stiftungen Turidomus und Testina gezeichnet.

#### Corporate Governance

Seit 2004 übt die PKZH ihre Stimmrechte an den Generalversammlungen der 100 grössten Schweizer Firmen systematisch aufgrund der Empfehlungen der «Ethos Services AG» aus. Deren Analysen basieren auf den klaren Richtlinien der Ethos Stiftung. Im Rahmen eines «Engagement-Pools» sucht die PKZH zudem in Zusammenarbeit mit anderen

Schweizer Pensionskassen über die «Ethos Services AG» das direkte Gespräch mit Schweizer Firmen zu Themen der Corporate Governance sowie im Sozial- und Umweltbereich. Angegangen wurde dabei im Berichtsjahr unter anderem das Thema «Lohnpolitik für Führungsinstanzen». Diese Gespräche werden 2007 fortgesetzt.

Ende 2005 schloss sich die PKZH der Stiftung «Verhaltenskodex in der beruflichen Vorsorge» an. Zum Nutzen der Versicherten soll damit das Vorsorgevermögen noch stärker vor allfälligen Eigeninteressen der mit der Verwaltung und mit der Beratung betrauten internen und externen Personen geschützt werden. Die Umsetzung des Verhaltenskodex in der PKZH erfolgte Anfang 2006. Die Einhaltung der Vorschriften wird durch die Kontrollstelle überprüft und in einem separaten Bericht rapportiert.

Respekt und Sorgfalt:  
Kunstwerke sind wertvolles Kulturgut.  
Das erfordert einen äusserst sorgfältigen Umgang mit Bildern und Installationen – vor, während und auch beim Einpacken nach der Ausstellung.





Robert Käser,  
Schlosser im Werkstattbetrieb Wallisellen  
der Entsorgung + Recycling Zürich ERZ

## Performance

### Performance der Märkte

2006 war wiederum ein ausgezeichnetes Aktienjahr. Die Aktienanlagen übertrafen zum vierten Mal in Folge die langfristigen Erwartungen der PKZH. Mit 20.7% (SPI) erzielten die Schweizer Aktien ein herausragendes Ergebnis. Mit einer Performance von 11.7% (MSCI World) – aus CHF-Sicht – schlossen die ausländischen Aktien ebenfalls erfreulich ab. Überdurchschnittlich entwickelten sich dabei Europa (24.4%), Pazifik ex Japan (23.3%) und Emerging Markets (22.8%). Unterdurchschnittliche Ergebnisse zeigten Nordamerika (7.0%) und vor allem Japan (-1.5%). Angesichts der steigenden Zinsen war 2006 für Obligationen ein unbefriedigendes Jahr. Die Schweizer Obligationen erzielten eine Performance von -0.1%. Noch schlechter schnitten mit -1.4% die Obligationen Welt ab. Hier machte sich aus CHF-Sicht

vor allem auch die negative Währungsentwicklung im USD und JPY bemerkbar.

Schweizer Immobilienfonds erzielten 2006 eine Performance von 3.2%. Auf einem ausgesprochen hohen Niveau lag dagegen die Jahresperformance in CHF der internationalen Immobilienwertschriftenmärkte: 56.3% für Europa und 25.8% für die USA.

Vor dem Hintergrund sinkender Erdölpreise erlitten die Commodities mit -21.4% einen massiven Rückschlag.

Bei den Währungen ergab 2006 kein einheitliches Bild. Der USD und der JPY verloren gegenüber dem CHF 7.3% resp. 8.3%, während der EUR und das GBP um 3.5% resp. 5.6% zulegten.

### Performance des PKZH-Vermögens

Die PKZH erzielte im Jahr 2006 eine Vermögensrendite von 8.9%. Sie lag damit 0.5 Prozentpunkte über der theoretischen Vorgabe (sogenannte Benchmark-Performance von 8.4%). Hauptgründe für das Übertreffen der Vorgabe waren die Übergewichtung von Aktien Emerging Markets und Immobilien Ausland. Ebenfalls positiv war der Beitrag der Hedge Funds. (Allerdings hatte deren Übergewichtung zu Lasten von Aktien Ausland auf das Gesamtergebnis insofern einen negativen Einfluss, als sich die Aktien Ausland noch besser entwickelten als die Hedge Funds.)

Negativ wirkte sich die Untergewichtung der Private Equities aus. Ein Teil der noch nicht platzierten Gelder wurde in Schweizer Obligationen investiert, was sich auf die Gesamtparformance ungünstig auswirkte. Neutral war der Performance-Effekt für den Teil, der in Aktien Ausland investiert wurde.

Nur rund die Hälfte der traditionellen aktiven Wertschriftenmanager konnte ihren Benchmark schlagen. Insgesamt ergab sich so ein kleiner negativer Performancebeitrag. Das gleiche gilt auch für die aktiven Währungsoverlay-Mandate. Insgesamt resultierte so ein negativer Performancebeitrag von -0.21 Prozentpunkten.

Die passiven oder regelbasierten Mandate erzielten insgesamt ebenfalls einen leicht negativen Beitrag von -0.11 Prozentpunkten gegenüber dem Benchmark.

Im Vergleich zum Index «Pictet BVG-60 plus» (Performance 10.6%) schnitt die PKZH aufgrund der etwas tieferen Quoten in Aktien und Private Equities sowie aufgrund des Haltens von Commodities leicht schlechter ab.

### Währungsabsicherung

Das Fremdwährungsrisiko wird bei den Anlagekategorien Fremdwährungsobligationen, Aktien Ausland, Immobilien, Commodities und Hedge Funds ganz oder teilweise abgesichert. 2006 notierte der Schweizer Franken im internationalen Währungsgefüge uneinheitlich. Gegenüber USD und JPY wurde er stärker, gegenüber EUR und GBP schwächer. Damit wirkte sich der Entscheid der Anlagekommission, die Absicherungsquote des JPY im Frühjahr 2006 zu reduzieren, bis anhin negativ aus.

Insgesamt konnte die PKZH aber mit ihrer Währungsabsicherungsregel einen positiven Performancebeitrag von 0.5% erzielen. Ohne Währungsabsicherung hätte die Performance des Gesamtportfolios 8.4% betragen. Wie schon früher betont, ist das Hauptziel der Fremdwährungsabsicherung langfristig keine Renditesteigerung, sondern die Reduktion der Schwankungsbreite der Anlageergebnisse. Dies impliziert Absicherungsverluste bei Abwertungen bzw. Absicherungsgewinne bei Aufwertungen des CHF. Der stabilisierende und risikomindernde Effekt der Währungsabsicherung zeigt sich in der Volatilität der Portfoliorendite. Die Volatilität des Ge-

Alltägliches pflegen und warten:  
Auch «Unspektakuläres» wie Geländer und Verkehrsschilder trägt wesentlich zum Stadtbild und nicht zuletzt auch zur Sicherheit bei. Damit das so bleibt, werden sie regelmässig überprüft und bei Bedarf in Stand gesetzt.



samportfolios betrug über die letzten drei Jahre 4.1% p.a. Ohne Währungsabsicherung hätte sie 5.2% betragen.

#### Aktien und Nominalwerte

Die Performance der Schweizer Aktien betrug 20.6%, jene der ausländischen Aktien 14.4%. Die passiv bewirtschafteten Aktien Schweiz haben damit ihren Benchmark knapp verpasst, die Auslandaktien haben ihn leicht übertroffen.

Die Überperformance der Letzteren ergab sich einerseits aus der Übergewichtung der Aktien Emerging Markets und andererseits aus den guten Leistungen der entsprechenden Manager.

Die Leistungen der aktiven Manager waren sehr unterschiedlich. Deutlich negativ wirkte sich ein unbefriedigend laufendes Aktien-Japan-Mandat aus. Die CHF-Obligationen erzielten in etwa eine Null-Rendite, übertrafen damit aber immerhin ihren Benchmark von -0.1%.

Die Fremdwährungsobligationen haben mit -1.1% ihren Benchmark von 0.3% deutlich verpasst. Ursachen dafür waren u.a. das Halten von inflationsindexierten anstelle von nominalen Obligationen und der Ausschluss der JPY-Obligationen bis Ende Mai 2006. Nicht ganz zufriedenstellend war aber auch die Leistung der Manager.

#### Performance der einzelnen Anlagekategorien (inkl. Währungsabsicherung)<sup>1)</sup>

	Gewicht Ende 2006 in %	Performance PKZH in %		Performance Benchmark <sup>2)</sup> in %		Mehrperformance (PKZH – BM) in %	
		2006	2005	2006	2005	2006	2005
<b>Gesamtvermögen</b>	<b>100.0</b>	<b>8.9</b>	<b>15.3</b>	<b>8.4</b>	<b>15.1</b>	<b>0.4</b>	<b>0.2</b>
<b>Anlagekategorien</b>							
<b>CHF-Nominalwerte:</b>							
– Kontokorrent Stadt Zürich,							
Annuitäten, Hypotheken	9.5	3.4	3.5	–	–	–	–
– Obligationen, Geldmarkt	15.7	0	2.7	-0.1	3.2	0.1	-0.5
<b>Fremdwährungs-Nominalwerte</b>							
Aktien Schweiz	8.0	20.6	35.6	20.7	35.6	-0.1	0
Aktien Ausland	32.3	14.4	25.8	14.2	23.8	0.2	2.0
Immobilien	10.5	20.2	12.1	15.7	10.7	4.4	1.4
Private Equities	3.1	14.0	39.9	–	–	–	–
Commodities	2.3	-20.2	32.9	-20.2	33.6	0.1	-0.7
Hedge Funds	6.6	10.9	4.1	5.5	4.3	5.3	-0.2
Währungsabsicherung <sup>1)</sup>	0.1	–	–	–	–	–	–

<sup>1)</sup> Bei diesen Performancezahlen ist der Ertrag der Währungsabsicherung entsprechend der strategischen Währungsabsicherungsregel den einzelnen Anlagekategorien zugeteilt worden. Damit widerspiegelt sich der risikoreduzierende Effekt der Währungsabsicherung in den ausgewiesenen Performancezahlen. In der Betriebsrechnung und im Anhang der Jahresrechnung wird das Ergebnis aus der Währungsabsicherung hingegen separat ausgewiesen. Somit ist ihr Gesamteffekt ersichtlich.

<sup>2)</sup> Die Benchmark-Performance ist im Allgemeinen die Performance, die erzielt würde, wenn das Vermögen entsprechend der geltenden Anlagestrategie – unter Ausklammerung der Kosten – in Börsenindizes angelegt werden könnte.

### Immobilien

Die PKZH-Immobilienanlagen rentierten insgesamt 20.2% und schlugen damit ihren strategischen Benchmark von 15.7% deutlich.

Der Grund liegt vor allem beim höheren Auslandsanteil des Portfolios gegenüber dem Benchmark – die Auslandsimmobilien erzielten 37.4% gegenüber 5.5% für Immobilien Schweiz. Positiv wirkte sich auch die ausgezeichnete Leistung eines Schweizer Managers aus.

### Hedge Funds

Der Bereich Hedge Funds erwirtschaftete im Berichtsjahr eine Performance von 10.9%. Er übertraf damit die Benchmarkvorgabe von 5.5% klar. Der Grund liegt bei den mehrheitlich ausgezeichneten Managerleistungen. Alle Hedge-Funds-Segmente weisen eine positive Rendite aus. In der ersten Hälfte 2006 überzeugten die auf Rohstoffanlagen und auf Aktien Europa spezialisierten Funds. Der Großteil der Performance wurde aber in der zweiten Jahreshälfte erzielt, wobei sich besonders die Hedge Funds mit Aktienstrategien erfreulich entwickelten. Ein wichtiger Grund dafür war, dass es den Hedge-Funds-Managern gelang, an den weltweit steigenden Aktienmärkten zu partizipieren.

### Private Equities

Die Performance der Private Equities beläuft sich auf 14.0% und liegt somit gegenüber dem Vorjahr (39.9%) deutlich tiefer.

Die sehr hohe Performance des Vorjahres war erheblich beeinflusst durch Sonderfaktoren wie die starke Aufwertung des USD und die Umstellung der Performanceberechnungsmethode – beide Faktoren fielen 2006 weg. Es ist nach wie vor zu betonen, dass das Ergebnis dieses Anlagesegmentes aufgrund des langfristigen Anlagehorizontes erst in einigen Jahren zuverlässig beurteilt werden kann. Das wiederum sehr positive Resultat ist jedoch als klarer Trend zu werten, dass die PKZH die Gewinnzone erreicht hat.

Jedes Ding an seinem Platz:  
Der Werkstattbetrieb der ERZ sorgt für die notwendigen Reparaturen und die Auffrischung beschädigter Teile. Damit es nach der «Behandlung» wieder genau passt, wird alles exakt vermessen und festgehalten.





Abwechslungsreiches Handwerk: Solide Handwerkskunst wie ziselieren, schweißen, biegen, drehen und schleifen gehört zu den vielseitigen Tätigkeiten, mit welcher die Betriebsschlosser der ERZ permanent zum Unterhalt und zur Werterhaltung im öffentlichen Raum beitragen.

#### Aktive Vermögensverwaltungsmandate

Ende 2006 wurden sieben Aktien- und Obligationenmandate sowie zwei Immobilienaktien- bzw. Immobilienfondsmandate und drei Währungsabsicherungsmandate aktiv verwaltet.

Von diesen zwölf Mandaten übertrafen sechs die Benchmarkperformance. Mit mehr als 4% Überperformance waren dabei je ein Mandat «Aktien Emerging Markets» und «Immobilienfonds Schweiz» Spitzenreiter.

Sehr schlecht performierte ein Mandat «Aktien Japan». (Dieses Mandat wurde im Januar 2007 gekündigt.) Ebenfalls unter ihrem Benchmark lagen ein Mandat für Immobilienwertchriften USA, aber auch zwei der drei Währungsabsicherungsmanager.

Insgesamt erzielten die traditionellen aktiven Wertschriftenmandate aus Sicht Gesamtvermögen eine leichte Unterperformance von  $-0.12$  Prozentpunkten. Aus den Währungsoverlay-Mandaten ergab sich ebenfalls ein negativer Beitrag von  $-0.09$  Prozentpunkten. Gesamthaft war somit der relative Performancebeitrag aller aktiven Mandate im Berichtsjahr mit  $0.21$  Prozentpunkten negativ.

#### Jährliche Durchschnittsrendite

Seit der Neuausrichtung der Vermögensanlagen im Jahr 1993 liegt die jährliche Rendite auf dem Gesamtvermögen bei  $7.9\%$ . Diese Zahl gibt die «annualisierte» Rendite an, d.h. den Prozentsatz, um den sich das Vermögen seit 1993 durchschnittlich von Jahr zu Jahr vergrößert hat (wobei die versicherungstechnischen Vermögensveränderungen nicht berücksichtigt sind). Die Performance ist somit trotz der schlechten Anlagejahre 2001 und 2002 um  $1.8$  Prozentpunkte höher als die langjährig erwartete Durchschnittsrendite von  $6.1\%$ .

## Betriebsrechnung

	Anhang	2006 CHF	2005 CHF
<u>Ordentliche und übrige Beiträge und Einlagen</u>			
Beiträge Arbeitnehmer		113'167'981	108'997'831
Beiträge Arbeitgeber		184'855'666	178'757'625
Einmaleinlagen und Einkaufssummen		39'874'051	37'221'619
Einkäufe bei Kollektiveintritten		4'883'689	854'646
Einlagen in die Arbeitgeber-Beitragsreserve		74'000	–
Zuschüsse Sicherheitsfonds		10'091	32'736
		<b>342'865'478</b>	<b>325'864'457</b>
<u>Eintrittsleistungen</u>			
Freizügigkeitseinlagen		187'713'751	144'231'713
Einzahlung WEF-Vorbezüge / Scheidung		6'331'716	6'371'394
		<b>194'045'467</b>	<b>150'603'107</b>
<u>Zufluss aus Beiträgen und Eintrittsleistungen</u>		<b>536'910'945</b>	<b>476'467'564</b>
<u>Reglementarische Leistungen</u>			
Altersrenten		–312'726'400	–301'025'946
Hinterlassenenrenten		–72'996'463	–70'542'369
Invalidenrenten		–48'874'999	–47'149'169
Übrige reglementarische Leistungen	7.3	–19'025'755	–15'078'598
Kapitalleistungen bei Alterspensionierung		–18'993'577	–11'330'752
Kapitalleistungen bei Tod und Invalidität		–576'207	–394'173
		<b>–473'193'401</b>	<b>–445'521'007</b>
<u>Austrittsleistungen</u>			
Freizügigkeitsleistungen bei Austritt		–142'996'984	–127'356'404
Auszahlung WEF / Scheidung		–19'650'274	–27'749'211
		<b>–162'647'258</b>	<b>–155'105'615</b>
<u>Abfluss für Leistungen und Auszahlungen</u>		<b>–635'840'659</b>	<b>–600'626'622</b>
<u>Bildung (–) / Auflösung (+) Vorsorgekapitalien, technische Rückstellungen, Beitragsreserven</u>			
Vorsorgekapital Aktiv Versicherte	5.2.2	–17'954'439	22'877'273
Vorsorgekapital Pensionsberechtigte	5.2.3	–156'831'946	–70'265'593
Technische Rückstellungen	5.3	–206'748'419	–191'300'589
Verzinsung der Altersguthaben	5.2.2	–169'563'356	–110'162'568
Auflösung / Bildung von Beitragsreserven	6.9	–74'000	14'713
		<b>–551'172'160</b>	<b>–348'836'764</b>
<u>Versicherungsaufwand</u>			
Beiträge an Sicherheitsfonds	1.2	–3'249'386	–3'083'940
<u>Nettoergebnis aus dem Versicherungsteil</u>		<b>–653'351'260</b>	<b>–476'079'762</b>

	Anhang	2006 CHF	2005 CHF
<b>Nettoergebnis aus der Vermögensanlage</b>	<b>6.7</b>		
Ertrag aus Nominalwerten <sup>1)</sup>		15'424'489	286'763'330
Ertrag aus Aktien		805'854'174	1'480'270'891
Ertrag aus indirekten Immobilien		262'072'579	159'594'700
Ertrag aus nichttraditionellen Anlagen		43'361'664	344'498'762
Ertrag aus Währungsabsicherung <sup>2)</sup>		54'589'756	-497'354'571
Aufwand Vermögensverwaltung		-24'584'496	-25'170'051
		<b>1'156'718'166</b>	<b>1'748'603'061</b>
<b>Sonstiger Ertrag</b>	<b>7.4</b>		
Ertrag aus erbrachten Dienstleistungen		21'982	102'722
Übrige Erträge		557'612	698'396
		<b>579'594</b>	<b>801'118</b>
<b>Sonstiger Aufwand</b>	<b>7.4</b>	<b>-1'110'524</b>	<b>-1'551'951</b>
<b>Verwaltungsaufwand</b>	<b>7.1</b>		
Aufwand Versichertenverwaltung		-6'785'998	-6'113'062
Marketing- und Werbeaufwand		-30'922	-34'680
		<b>-6'816'920</b>	<b>-6'147'742</b>
<b>Nettoergebnis aus den übrigen Posten</b>		<b>-7'347'850</b>	<b>-6'898'575</b>
Ertrags- (+) / Aufwandüberschuss (-) vor Bildung / Auflösung Wertschwankungsreserve		<b>496'019'056</b>	<b>1'265'624'724</b>
Bildung (-) / Auflösung (+) Wertschwankungs- reserve	6.3	<b>-110'219'632</b>	<b>-69'770'295</b>
<b>Ertrags- (+) / Aufwandüberschuss (-)</b>	<b>5.5</b>	<b>385'799'424</b>	<b>1'195'854'429</b>

<sup>1)</sup> Inkl. Erträge aus Anlagen beim Arbeitgeber (siehe Abschnitt 6.7 im Anhang).

<sup>2)</sup> Die Währungsabsicherung ist keine Anlagekategorie und deshalb in der Bilanz nicht enthalten (siehe dazu Abschnitt 6.7 im Anhang).

## Bilanz am 31. Dezember

	Anhang	2006 CHF	2005 CHF
<b>Aktiven</b>			
Nominalwerte <sup>1)</sup>		5'314'411'426	5'118'702'921
Aktien		5'606'112'325	5'278'163'361
Indirekte Immobilien		1'562'887'567	1'259'300'206
Nichttraditionelle Anlagen		1'697'535'202	1'513'482'255
Übriges Vermögen		17'797'516	13'399'427
Total Vermögenanlagen	4.2, 6	14'198'744'036	13'183'048'170
Total Aktive Rechnungsabgrenzung		–	281'139
<b>Total Aktiven</b>		<b>14'198'744'036</b>	<b>13'183'329'309</b>
<b>Passiven</b>			
Verbindlichkeiten	7.2		
Freizügigkeitsleistungen und Renten		17'783'264	42'694'669
Andere Verbindlichkeiten		5'751'519	4'253'064
		<b>23'534'783</b>	<b>46'947'733</b>
Passive Rechnungsabgrenzung	7.2	6'134'717	14'499'714
Arbeitgeber-Beitragsreserve	6.9	156'106	80'648
Vorsorgekapitalien und technische Rückstellungen			
Vorsorgekapital Aktiv Versicherte	5.2.2	4'361'813'140	4'174'295'345
Vorsorgekapital Pensionsberechtigte	5.2.3	4'969'230'376	4'812'398'430
Technische Rückstellungen	5.3	1'016'621'366	809'872'947
		<b>10'347'664'882</b>	<b>9'796'566'722</b>
Total Wertschwankungsreserve	6.3	2'069'532'976	1'959'313'344
Freie Mittel	5.4		
Stand zu Beginn der Periode		1'365'921'148	170'066'719
Ertrags- (+) /Aufwandüberschuss (-)		385'799'424	1'195'854'429
Stand am Ende der Periode		<b>1'751'720'572</b>	<b>1'365'921'148</b>
<b>Total Passiven</b>		<b>14'198'744'036</b>	<b>13'183'329'309</b>

<sup>1)</sup> Inkl. Anlagen beim Arbeitgeber (siehe Abschnitt 6.4 im Anhang).

## Anhang

### 1 Grundlagen und Organisation

#### 1.1 Rechtsform und Zweck

Am 1. April 1913 wurde die Pensionskasse der Stadt Zürich in der Rechtsform einer unselbstständigen öffentlich-rechtlichen Anstalt gegründet. Sie hat den Zweck, für die Arbeitnehmenden und Behördenmitglieder der Stadt Zürich sowie das Personal der angeschlossenen Unternehmen die berufliche Vorsorge durchzuführen. Ihr Sitz ist in Zürich.

Auf den 1. Januar 2003 ist die Rechtsform in eine selbstständige öffentlich-rechtliche Vorsorge-stiftung umgewandelt worden. Der Name wurde in «Pensionskasse Stadt Zürich» (abgekürzt PKZH) geändert. Die PKZH ist im Handelsregister eingetragen.

#### 1.2 Registrierung BVG und Sicherheitsfonds

Die PKZH wird im BVG-Register des Kantons Zürich unter der Nr. 007 geführt. Sie untersteht dem Freizügigkeitsgesetz (FZG). Deshalb muss sie sich dem Eidgenössischen Sicherheitsfonds anschliessen und jährlich Beiträge entrichten. Der Sicherheitsfonds garantiert die gesetzlichen und – bis zu einem anrechenbaren Lohn von CHF 116'100 (Stand 2006) – auch die reglementarischen Leistungen von zahlungsunfähig gewordenen Vorsorgeeinrichtungen.

#### 1.3 Urkunden und Reglemente

Gestützt auf Art. 116 der Gemeindeordnung der Stadt Zürich hat der Gemeinderat (Stadtparlament) mit Datum vom 6. Februar 2002 die Stiftungsurkunde beschlossen.

Die Reglemente werden durch den Stiftungsrat erlassen. Es bestehen folgende Reglemente bzw. Konzepte mit Reglementscharakter:

- Vorsorgereglement vom 5. November 2002 mit Änderungen bis 6. Juli 2006
- Organisationsreglement vom 5. November 2002 mit Änderungen bis 2. Juni 2005
- Hypothekarreglement vom 3. Dezember 2002 mit Änderungen bis 14. April 2005
- Reservenkonzept vom 4. November 2004
- Konzept zur Aufnahme neuer Unternehmen vom 4. November 2004
- Konzept zu anschlussvertraglichen Varianten des Vorsorgemodells vom 4. November 2004
- Anlagekonzept vom 1. Februar 2005
- Kommunikationskonzept vom 10. November 2005.

#### 1.4 Führungsorgan / Zeichnungsberechtigung

Oberstes Organ der PKZH ist der Stiftungsrat, welcher paritätisch aus 10 Versicherten- und 10 Arbeitgebervertretern zusammengesetzt ist. Er wählt aus seinem Kreis einen Stiftungsausschuss und eine Anlagekommission, an welche fest umrissene Aufgaben und Verantwortlichkeiten übertragen sind. Die Mitglieder der genannten Organe sind im Geschäftsbericht namentlich aufgeführt.

Nachstehende Funktionsträger sind im Handelsregister eingetragen. Sie vertreten die Stiftung PKZH nach aussen und sind kollektiv zu zweien zeichnungsberechtigt:

- die Präsidenten von Stiftungsrat, Stiftungsausschuss und Anlagekommission
- die Mitglieder der Geschäftsleitung
- der Leiter des Rechnungswesens.

Für Aufgaben und Zuständigkeiten, die gemäss Organisationsreglement dem Geschäftsleiter zugewiesen sind, zeichnet dieser mit Einzelunterschrift. Er kann die Zuständigkeit (inklusive Zeichnung mit Einzelunterschrift) an ihm unterstellte Mitarbeitende übertragen.

### 1.5 Experte, Revisionsstelle und Aufsichtsbehörde

Experte für berufliche Vorsorge Dr. Olivier Deprez, Zürich  
 Revisionsstelle KPMG AG, Zürich  
 Aufsichtsbehörde Amt für berufliche Vorsorge und Stiftungen des Kantons Zürich  
 Die Anlageberatungen sind in Abschnitt 6.1 aufgeführt.

### 1.6 Angeschlossene Unternehmen

Die Aufnahmebedingungen sind in einem entsprechenden Konzept festgehalten, welches Reglementscharakter hat (Abschnitt 1.3).  
 Ende Berichtsjahr waren 166 (Vorjahr 162) Unternehmen der PKZH angeschlossen.  
 Im Geschäftsbericht finden sich nähere Einzelheiten zu den Mutationen (Seite 12) sowie das vollständige Verzeichnis (Seite 51).

## 2 Aktiv Versicherte und Pensionsberechtigte

	Bestand 2006	Bestand 2005
Aktiv Versicherte	27'070	26'196
Pensionsberechtigte	15'050	14'792
<b>Gesamtbestand</b>	<b>42'120</b>	<b>40'988</b>

Nähere Angaben finden sich im Geschäftsbericht (Seiten 8 und 9).

## 3 Art der Umsetzung des Zwecks

### 3.1 Vorsorgeplan

#### 3.1.1 Kassentypus und Leistungsziel

Die PKZH ist eine umhüllende Kasse, die nach dem Grundsatz des Anrechnungsprinzips vorgeht. Sie vergleicht also ihre reglementarischen Leistungen mit den BVG-Mindestleistungen und zahlt den höheren Betrag aus. Zur Erleichterung der Auskunftsbereitschaft wird angestrebt, das umhüllende Vorsorgemodell und seine Grundbegriffe in grösstmöglicher Parallelität zum BVG-Modell zu entwickeln.

Die PKZH führt ein Beitragsprimat durch. Das Gutschriftensystem ist altersmässig gestaffelt. Beim Personal der Stadt Zürich werden die Beiträge einheitlich für jede Altersklasse zu 62% durch den Arbeitgeber und zu 38% durch die Versicherten entrichtet. Die angeschlossenen Unternehmen können eine davon abweichende Beitragsaufteilung wählen.

Die PKZH erbringt keine ausserreglementarischen Leistungen. Im Rahmen ihres Vorsorgereglements gewährt sie Alters-, Invaliden- und Hinterlassenenpensionen (an Ehegatten, geschiedene Ehegatten, Lebenspartner, Waisen und sonstige Hinterlassene). Sie verfolgt die folgenden Leistungsziele:

### Leistungsziele

	Minimale Leistungsziele	Unternehmerische Leistungsziele
Aktiv Versicherte	Verzinsung der Altersguthaben zum modellmässigen Minimalzins der PKZH (d.h. 3% bzw. Mindestzins gemäss BVG)	Höherverzinsung, damit modellmässig eine Rente von 60% des koordinierten Lohns im Alter 63 resultiert  Vergleichsweise tiefe Sparbeiträge
Pensionsberechtigte	Sicherung der nominellen Renten	Teuerungsausgleich auf den Renten

Im Alter 63 resultiert eine Pension von 60% des koordinierten Lohns, sofern folgende Modellannahmen kumulativ erfüllt sind:

- Eintritt im Alter 25 oder entsprechender Einkauf
- die individuelle Lohnentwicklung verläuft nach einer schematischen jährlichen Zuwachsrate und ist im Alter 55 abgeschlossen (Gesamterhöhung rund 60% des Anfangslohns)
- der Verzinsungssatz auf den Altersguthaben liegt 3% über der generellen Lohnentwicklung.

Die Verfolgung der Leistungsziele der PKZH erfordert eine darauf abgestimmte, mit Risiken verbundene Anlagestrategie und damit entsprechend dotierte Reserven. Modellmässig werden die Altersguthaben zu 55% aus Sparbeiträgen und zu 45% aus Vermögenserträgen finanziert.

### 3.1.2 Modalitäten für angeschlossene Unternehmen

Bis auf Weiteres wird den angeschlossenen Unternehmen kein alternativer Vorsorgeplan mit tieferem Leistungsziel angeboten.

Die angeschlossenen Unternehmen können hingegen innerhalb des bestehenden Vorsorgeplans bestimmte Variationsmöglichkeiten wählen. Die Einzelheiten sind in einem entsprechenden Konzept festgehalten, welches Reglementscharakter hat (Abschnitt 1.3).

### 3.2 Finanzierungsmethode

Die PKZH ist eine autonome Kasse, d.h. sie deckt alle versicherungstechnischen Risiken selber ab. Sie finanziert ihre Leistungen nach dem Kapitaldeckungsverfahren.

Die Sparversicherung wird individuell finanziert, d.h. die Sparbeiträge fliessen direkt in die Altersguthaben der betreffenden Versicherten.

Die Risikoversicherung ist kollektiv finanziert, d.h. der Risikobeitrag wird als altersunabhängiger Einheitssatz erhoben. Die Festsetzung dieses Einheitssatzes erfolgt nach versicherungstechnischen Kriterien (siehe auch Abschnitt 5.1).

Die Umwandlungssätze werden nach versicherungstechnischen Grundsätzen berechnet. Dabei gelangen die kasseneigenen Grundlagen VZ 2000 mit einem technischen Zinssatz von 4% zur Anwendung.

## 4 Bewertungs- und Rechnungslegungsgrundsätze, Stetigkeit

### 4.1 Rechnungslegung nach Swiss GAAP FER 26

Die Buchführung, Bilanzierung und Bewertung wird nach den Fachempfehlungen der Swiss GAAP FER 26 vorgenommen.

### 4.2 Buchführung und Bewertung

Die Guthaben bei der Stadt Zürich, die Hypotheken und die Bilanzposition «Übriges Vermögen» sind zum Nominalwert, Wertschriften und Beteiligungen mit regelmässigem Handel zum Marktwert bewertet (Obligationen inklusive Marchzinsen).

Für nicht kotierte Anteile an Stiftungen, Fonds und anderen Kollektivanlagen wird der Net Asset Value (NAV) bzw. Rücknahmewert berücksichtigt.

Bei Immobilienstiftungen hängt der NAV im Wesentlichen vom Wert des Immobilienportfolios ab, welches gemäss anerkannten Regeln (in der Regel DCF-Methode) berechnet wird.

Bei Hedge Funds wird der NAV von der jeweiligen Fondsleitung berechnet. Jeder Fund-of-Funds, in den die PKZH investiert ist, arbeitet mit einem unabhängigen Administrator zusammen, welcher die NAV-Berechnung überprüft. Diese unterliegt zudem einer Plausibilitätskontrolle durch die Fachberatungsfirma der PKZH. In die Jahresendbewertung fliessen die NAVs ein, welche am Bilanzstellungs-Stichtag (15.2.2007) bekannt sind.

Für die Anteile an Private Equities wird der NAV von der jeweiligen Fondsleitung nach international anerkannten fachspezifischen Standards ermittelt und durch die von der Anlagekommission eingesetzte Fachberatung analysiert sowie auf ihre Plausibilität hin überprüft. Die Bewertung per 31. Dezember wird durch die anerkannte Revisionsgesellschaft der jeweiligen Fondsleitung geprüft. Deren Berichte liegen jedoch zum Zeitpunkt der Jahresrechnung der PKZH noch nicht vor. Demzufolge bezieht sich die Jahresendbewertung auf die geprüften Berichte des Vorjahres sowie die Gewinne und Verluste aus den nicht geprüften, am Jahresende verfügbaren Quartalsberichten sowie auf die Einlagen und Rückzahlungen seit dem letzten Quartalsbericht.

Währungsumrechnungen erfolgen zu Tageskursen am Bilanzstichtag.

## 5 Versicherungstechnische Risiken/Risikodeckung/ Deckungsgrad

### 5.1 Risikodeckung (Invalidität und Tod)

Die versicherungstechnischen Risiken Invalidität und Tod (von Aktiv Versicherten) werden durch den Risikobeitrag finanziert. Dieser beläuft sich seit 2005 auf 4% des koordinierten Lohns. Die folgende Tabelle gibt Aufschluss, inwiefern und inwieweit die jährliche Schadensumme durch den reglementarischen Risikobeitrag abgedeckt wird.

	2006	2005	2004	2003	2002	2001
Schadensumme in Mio. CHF	37.6	39.7	54.4	56.7	61.6	38.1
Finanzierung durch reglementarischen Risikobeitrag in Mio. CHF	56.6	54.7	26.3	25.2	24.3	22.8
Gewinn (+) bzw. Verlust (-) in Mio. CHF	19.0	15.0	-28.1	-31.5	-37.3	-15.3
Erforderlicher Risikobeitrag in %	2.7	2.9	4.1	4.5	5.1	3.3
Erforderlicher Risikobeitrag in % (Fünfjahres-Mittelwert)	3.9	4.0	4.1	3.9	3.6	3.1
Reglementarischer Risikobeitrag in %	4.0	4.0	2.0	2.0	2.0	2.0

Wie im Vorjahr unterschritt die Schadensumme den reglementarischen Risikobeitrag, so dass abermals ein Gewinn resultierte. Im Mittelwert der 5 Jahre 2002 bis 2006 ergibt sich eine Schadensumme von rund CHF 50 Mio., was einem erforderlichen Risikobeitrag von 3.9% entspricht.

### 5.2 Vorsorgekapital

#### 5.2.1 Berechnungsmethode und technisches Gutachten

Das Vorsorgekapital wird jährlich durch den Kassenmathematiker nach der statischen Methode berechnet und durch den Experten für berufliche Vorsorge in einem Kurzbericht bestätigt. Alle drei Jahre führt der Experte eine grössere Überprüfung durch; letztmals für die Geschäftsjahre 2001 bis 2003 (Gutachten vom 19. November 2004). Der Experte stellte darin fest, dass sich die Lage der Kasse in diesen Jahren zwar deutlich verschlechtert hat, aber immer noch als gut, im Quervergleich sogar als sehr gut bezeichnet werden kann. Die nächste grössere Überprüfung ist für die Geschäftsjahre 2004 bis 2006 geplant.

Vorsorgekapital in Mio. CHF	2006	2005
Aktiv Versicherte	4'361.8	4'174.3
Pensionsberechtigte	4'969.2	4'812.4
<b>Total</b>	<b>9'331.0</b>	<b>8'986.7</b>

### 5.2.2 Vorsorgekapital für Aktiv Versicherte

Das Vorsorgekapital der Aktiv Versicherten entspricht der Summe ihrer Altersguthaben. Falls Versicherte Einkäufe in Form von monatlichen Mehrbeiträgen erbringen, wird vom Altersguthaben der Barwert noch nicht entrichteter Mehrbeiträge abgezogen. Der Barwert wird nach den kasseneigenen Grundlagen VZ 2000 mit einem technischen Zinssatz von 4% berechnet.

Im Berichtsjahr wurden die Altersguthaben bei der PKZH mit 4.5% verzinst. Für 2007 hat der Stiftungsrat einen Satz von 7.5% beschlossen.

	2007	2006	2005	2004	2003	2002	2001
<b>Effektiver Zinssatz PKZH in %</b>	<b>7.5</b>	<b>4.5</b>	<b>3.0</b>	<b>3.25</b>	<b>3.50</b>	<b>12.1</b>	<b>4.0</b>
<b>Mindestzinssatz BVG in %</b>	<b>2.5</b>	<b>2.5</b>	<b>2.5</b>	<b>2.25</b>	<b>3.25</b>	<b>4.0</b>	<b>4.0</b>

Das Vorsorgekapital hat sich gegenüber dem Vorjahreswert insgesamt um CHF 188 Mio. bzw. 4.5% erhöht. Details können der folgenden Tabelle entnommen werden.

Vorsorgekapital Aktiv Versicherte	in CHF	in % des Standes Ende 2005
<b>Stand am 31. Dezember 2005</b>	<b>4'174'295'345</b>	<b>100.00</b>
<u>Einlagen und Einkäufe</u>	214'101'569	5.13
<u>Altersgutschriften</u>	241'435'762	5.78
<u>Verzinsung</u>	169'563'356	4.06
<u>Wegfall durch Austritte</u>	-142'996'984	-3.43
<u>Wegfall infolge Scheidung / WEF</u>	-19'650'274	-0.47
<u>Wegfall durch Alterspensionierung</u>	-253'754'961	-6.08
<u>Wegfall durch Tod oder Invalidität</u>	-22'946'435	-0.55
<u>Übrige Veränderungen</u>	1'765'762	0.04
<b>Stand am 31. Dezember 2006</b>	<b>4'361'813'140</b>	<b>104.49</b>

Im Vorsorgekapital der Aktiv Versicherten ist das Mindest-Altersguthaben gemäss BVG enthalten, welches sich auf CHF 1'669 Mio. (Vorjahr CHF 1'560 Mio.) stellt.

### 5.2.3 Vorsorgekapital für Pensionsberechtigte

Das Vorsorgekapital der Pensionsberechtigten ergibt sich aus den Barwerten für die laufenden und anwartschaftlichen Rentenverpflichtungen. Es wird nach den kasseneigenen Grundlagen VZ 2000 mit einem technischen Zinssatz von 4% berechnet.

Im Januar 2006 wurde den Pensionsberechtigten ein Teuerungsausgleich von 2.4% gewährt. Für 2007 hat der Stiftungsrat eine Rentenerhöhung von 1.0% beschlossen. Der massgebende Zürcher Städteindex der Konsumentenpreise (Stand September 2006) wird damit um 0.6% übertroffen.

	2007	2006	2005	2004	2003	2002	2001
<b>Rentenerhöhung in %</b>	<b>1.0</b>	<b>2.4</b>	-	-	-	<b>1.0</b>	<b>4.7</b>

Das Vorsorgekapital der Pensionsberechtigten hat sich gegenüber dem Vorjahr insgesamt um knapp CHF 157 Mio. bzw. 3.3% erhöht. Während die Alterspensionen (CHF 158 Mio.), Überbrückungszuschüsse (CHF 5 Mio.) sowie Hinterlassenenpensionen (CHF 11 Mio.) angestiegen sind, haben sich die Invalidenpensionen (CHF -15 Mio.) und Invalidenzuschüsse (CHF -2 Mio.) reduziert.

Vorsorgekapital Pensionsberechtigte	in CHF	in % des Standes Ende 2005
Stand am 31. Dezember 2005	4'812'398'430	100.00
<b>Stand am 31. Dezember 2006</b>	<b>4'969'230'376</b>	<b>103.26</b>

## 5.3 Technische Rückstellungen

### 5.3.1 Überblick

Technische Rückstellungen in Mio. CHF	2006	2005
Langlebigkeitsrückstellung	466.5	404.4
Zinssenkungsrückstellung	521.8	377.2
Risikoschwankungsrückstellung	28.3	28.3
<b>Total</b>	<b>1'016.6</b>	<b>809.9</b>

### 5.3.2 Langlebigkeitsrückstellung

Die Langlebigkeitsrückstellung dient dazu, die aufgrund der zunehmenden Lebenserwartung steigenden Kosten für die laufenden und künftigen Renten abzudecken. Beim Übergang zu neuen technischen Grundlagen wird sie zur Erhöhung des Vorsorgekapitals verwendet.

Die Langlebigkeitsrückstellung wird als Prozentsatz des Vorsorgekapitals sowohl der Aktiv Versicherten als auch der Pensionsberechtigten ermittelt. Gemäss Empfehlung des Experten für berufliche Vorsorge vom 16. November 2005 ist Ende Berichtsjahr eine Langlebigkeitsrückstellung von 5% einzustellen.

Langlebigkeitsrückstellung in Mio. CHF	2006	2005
Aktiv Versicherte	218.1	187.8
Pensionsberechtigte	248.4	216.6
<b>Total</b>	<b>466.5</b>	<b>404.4</b>

### 5.3.3 Zinssenkungsrückstellung

Mit Gutachten vom 2. Juli 2004 hat der Experte für berufliche Vorsorge empfohlen, eine Senkung des technischen Zinssatzes von 4% auf 3.5% vorzunehmen. Um die dadurch erforderliche Erhöhung des Vorsorgekapitals der Pensionsberechtigten (im Ausmass von rund 5%) finanzieren zu können, wurde Ende 2004 zu Lasten der Freien Mittel der Pensionsberechtigten eine entsprechende Zinssenkungsrückstellung gebildet.

Gemäss Empfehlung des Experten für berufliche Vorsorge vom 16. November 2005 wurde die Zinssenkungsrückstellung Ende 2005 auf 7.5% bzw. Ende 2006 auf 10% des Deckungskapitals der Pensionsberechtigten erhöht, was ungefähr einer Senkung des technischen Zinssatzes auf 3.25% bzw. 3% entspricht. Damit wird den gesunkenen Marktzinsen, die einen Teil der Rendite generiert haben, Rechnung getragen.

Zinssenkungsrückstellung in Mio. CHF	2006	2005
Pensionsberechtigte	521.8	377.2

### 5.3.4 Risikoschwankungsrückstellung

Die Risikoschwankungsrückstellung dient dazu, die schwankenden Kosten im Rahmen der Risikoversicherung (vor allem Invalidität) der Aktiv Versicherten auszugleichen.

Der Experte für berufliche Vorsorge empfiehlt auf Seite 26 seines Gutachtens vom 19. November 2004, eine entsprechende Rückstellung in Höhe von CHF 28.3 Mio. zu bilden. Seine Berechnung beruht auf dem technischen Zinssatz von 4% und einem Sicherheitsniveau von 99.9%.

Risikoschwankungsrückstellung in Mio. CHF	2006	2005
Aktiv Versicherte	28.3	28.3

## 5.4 Freie Mittel

### 5.4.1 Grundsätze

Freie Mittel entstehen, wenn das Kassenvermögen grösser ist als die Summe aus Deckungskapital (d.h. Vorsorgekapital plus technische Rückstellungen) und Sollwert der Wertschwankungsreserve (WSR). Freie Mittel der PKZH werden für Aktiv Versicherte und Pensionsberechtigte gesondert geführt. Sie dienen zur Mitfinanzierung der Kosten, die sich aus dem Verfolgen der Leistungsziele ergeben. Die genauen Mechanismen der Äufnung und Verwendung der Freien Mittel sind in einem Reservenkonzept festgehalten, welches Reglementscharakter hat (siehe Abschnitt 1.3).

## 5.4.2 Veränderung der Freien Mittel

Freie Mittel in CHF	Aktiv Versicherte	Pensions- berechtigte	Total
Stand am 31. Dezember 2005	737'165'146	628'756'002	<b>1'365'921'148</b>
– Zweckbestimmte Verwendungen	–56'521'119	–262'544'297	<b>–319'065'416</b>
– Veränderung infolge Geschäftsgang	329'524'313	375'340'527	<b>704'864'840</b>
Jahresergebnis	273'003'194	112'796'230	<b>385'799'424</b>
<b>Stand am 31. Dezember 2006</b>	<b>1'010'168'340</b>	<b>741'552'232</b>	<b>1'751'720'572</b>

Die Freien Mittel erhöhen sich um den Jahresgewinn 2006 in Höhe von CHF 386 Mio. (siehe Abschnitt 5.5).

Ohne die zweckbestimmten Verwendungen hätte sich ein Jahresgewinn von CHF 705 Mio. ergeben. Dieser Anteil des Jahresergebnisses führt zu einer Erhöhung der Freien Mittel. Die Verteilung auf Aktiv Versicherte bzw. Pensionsberechtigte erfolgt im Verhältnis der jeweiligen Vorsorgekapitalien (46.75% bzw. 53.25%).

Die zweckbestimmten Verwendungen der Freien Mittel richten sich nach den Bestimmungen des Reservenkonzepts und den Empfehlungen des Experten für berufliche Vorsorge.

Insoweit die Verzinsung der Altersguthaben den modellmässigen Minimalzins (3%) der PKZH gemäss Reservenkonzept übersteigt, erfolgt die Finanzierung aus den Freien Mitteln der Aktiv Versicherten. Im Berichtsjahr wurde eine solche Höherverzinsung von 1.5% vorgenommen.

Rentenerhöhungen werden aus den Freien Mitteln der Pensionsberechtigten beglichen. Im Berichtsjahr wurde eine Rentenerhöhung von 2.4% gewährt.

Die Risikoschwankungsrückstellung blieb unverändert. Die Zinssenkungsrückstellung wurde zu Lasten der Freien Mittel der Pensionsberechtigten um rund CHF 145 Mio. erhöht (siehe Abschnitt 5.3.3).

Zweckbestimmte Verwendungen der Freien Mittel in CHF im 2006	Aktiv Versicherte	Pensions- berechtigte	Total
Höherverzinsung Altersguthaben 1.5%	–56'521'119		<b>–56'521'119</b>
Rentenerhöhung 2.4%		–117'946'834	<b>–117'946'834</b>
Erhöhung Risikoschwankungsrückstellung	0		<b>0</b>
Erhöhung Zinssenkungsrückstellung		–144'597'463	<b>–144'597'463</b>
<b>Total</b>	<b>–56'521'119</b>	<b>–262'544'297</b>	<b>–319'065'416</b>

Im Dezember des Berichtsjahres hat der Stiftungsrat folgende Beschlüsse gefällt, welche zweckbestimmte Verwendungen der Freien Mittel zu Lasten des Geschäftsjahres 2007 betreffen:

- Die Höherverzinsung der Altersguthaben um 2% im Jahr 2007 wird die Freien Mittel der Aktiv Versicherten um rund CHF 80 Mio. reduzieren. Der genaue Betrag kann erst Ende 2007 berechnet werden. Die zusätzliche Höherverzinsung um 2.5% wird aus der Langlebigerückstellung finanziert.
- Die Rentenerhöhung um 1.0% auf Januar 2007 wird die Freien Mittel der Pensionsberechtigten um CHF 50'789'709 reduzieren.

### 5.4.3 Schattenrechnung bei Auflösung Freier Mittel nach Jahresverlusten

Falls und soweit Freie Mittel von Aktiv Versicherten oder Pensionsberechtigten infolge von Jahresverlusten reduziert werden müssen, werden sie (gemäss Abschnitt 4.3.3 des Reservenkonzepts) als künftige Ansprüche auf Freie Mittel im Rahmen einer Schattenrechnung festgehalten.

Jahresgewinne werden den Freien Mitteln primär nach Massgabe der entsprechenden Ansprüche aus Schattenrechnung zugewiesen. Erst wenn diese Ansprüche vollständig ausgeglichen sind, erfolgen weitere Zuweisungen wieder nach Massgabe der entsprechenden Vorsorgekapitalien.

Ansprüche aus Schattenrechnung in CHF	Aktiv Versicherte	Pensions-berechtigte	Total
Stand am 31. Dezember 2005	0	0	0
Veränderung	0	0	0
<b>Stand am 31. Dezember 2006</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

Im Rahmen des Jahresabschlusses 2004 musste aufgrund der Erstanwendung der Rechnungslegungsvorschriften Swiss GAAP FER 26 eine Schattenrechnung eingeführt werden. Im 2005 konnte die Schattenrechnung als Folge des hohen Jahresgewinns wieder vollständig aufgelöst werden. Es besteht weiterhin keine Notwendigkeit, eine Schattenrechnung zu führen.

### 5.5 Jahresergebnis und Deckungsgrad

Jahresergebnis in Mio. CHF	2006	2005
Stand vor WSR	496.0	1'265.6
Bildung (-) / Auflösung (+) WSR	-110.2	-69.7
<b>Stand nach WSR</b>	<b>385.8</b>	<b>1'195.9</b>

Die Performance der Vermögensanlagen überstieg sowohl die Minimalrendite als auch die Zielrendite (siehe Abschnitt 6.1) und trug wesentlich zum hohen Jahresgewinn bei.

Der Deckungsgrad im Sinne von Art. 44 BVV 2 entspricht dem prozentualen Verhältnis zwischen dem Kassenvermögen (abzüglich kurzfristige Verbindlichkeiten) und dem Deckungskapital (Summe von Vorsorgekapital und technischen Rückstellungen).

Ende Berichtsjahr stellte sich der Deckungsgrad auf 136.9% (Vorjahr 133.9%). Die Überdeckung von 36.9% setzt sich aus der voll geöffneten Wertschwankungsreserve (20%) und den Freien Mitteln (16.9%) zusammen.

Deckungsgrad in %	2006	2005	2004	2003
	136.9	133.9	121.8	125.4

Die in den Geschäftsberichten der PKZH vor 2003 angegebenen Deckungsgrade sind mit den oben angeführten Werten nicht direkt vergleichbar, da sie nach einer etwas anderen Methode berechnet wurden.

## 6 Vermögensanlagen und Nettoergebnis

### 6.1 Organisation der Anlagetätigkeit und Anlagekonzept

Regelung von Organisation und Zuständigkeiten	Organisationsreglement (siehe 1.3)			
Anlagereglement (mit Anlagestrategie und ergänzenden Regeln zur Organisation)	Anlagekonzept (siehe 1.3)			
Detailbestimmungen	Detailkonzept Anlagestrategie und Detailkonzept Anlageorganisation (siehe 1.3)			
Minimalrendite zur Erfüllung der bundesrechtlichen und reglementarischen Verpflichtungen		<b>2006</b> in %	2005 in %	
	<b>Minimalrendite<sup>1)</sup></b>	<b>3.80</b>	<b>3.80</b>	
	<u>Aktiv Versicherte</u>			
	BVG-Mindestzins	2.50	2.50	
	Kosten zunehmende Lebenserwartung	0.50	0.50	
	Mindestrendite Aktiv Versicherte	3.00	3.00	
	<u>Pensionierte</u>			
	Technischer Zinssatz <sup>2)</sup>	4.00	4.00	
	Kosten zunehmende Lebenserwartung	0.50	0.50	
	Mindestrendite Pensionierte	4.50	4.50	
	Zielrendite zur Erfüllung der unternehmerischen Leistungsziele (siehe 3.1.1) unter der Hypothese, dass die Teuerungsrate mittelfristig (Zeithorizont 5 bis 10 Jahre) bei 1.5% pro Jahr liegt		<b>2006</b> in %	2005 in %
		<b>Zielrendite<sup>1)</sup></b>	<b>5.53</b>	<b>5.54</b>
		<u>Aktiv Versicherte</u>		
Modellmässiger Mindestzins		3.00	3.00	
Kosten zunehmende Lebenserwartung		0.50	0.50	
Erwartete Teuerung		1.50	1.50	
Zielrendite Aktiv Versicherte		5.00	5.00	
<u>Pensionierte</u>				
Technischer Zinssatz <sup>2)</sup>		4.00	4.00	
Kosten zunehmende Lebenserwartung		0.50	0.50	
Erwartete Teuerung		1.50	1.50	
Zielrendite Pensionierte		6.00	6.00	

<sup>1)</sup> Gewichtetes Mittel gemäss Anteil Aktiv Versicherte / Pensionierte (2006: 46.75% / 53.25%; 2005: 46.45% / 53.55%)

<sup>2)</sup> Nach der Äufnung der Zinssenkungsrückstellung (vgl. dazu Anhang 5.3.3) beträgt der für die Bewertung der Rentenverpflichtungen relevante Zinssatz nicht mehr 4%, sondern 3%. Die daraus resultierenden Anpassungen der Minimal- bzw. der Zielrendite erfolgen, sobald der Stiftungsrat im 2007 den Entscheid über die Höhe des zukünftigen technischen Zinssatzes gefällt hat.

Verwendung der über den Minimalzins hinausgehenden Renditen	Bildung von Wertschwankungsreserven und Freien Mitteln (Zielgrösse und Zweckbestimmung siehe 6.3 und 5.4)
Strategische Aufteilung des Vermögens	Siehe 6.4
Verantwortliches Organ für die Umsetzung der Anlagestrategie	Anlagekommission (Mitglieder siehe Geschäftsbericht, Seite 50)
Bewirtschaftung der Wertschriften, Immobilien und nichttraditionellen Anlagen	Auf Mandatsbasis durch Banken oder andere spezialisierte Institutionen oder mittels Beteiligungen an kollektiven Anlageinstrumenten wie Anlagestiftungen und Fonds gemäss dem Grundsatz der externen Verwaltung (Aufteilung siehe Tabelle, Seite 37).
Hypothekarverwaltung	Finanzverwaltung Stadt Zürich
Depothaltung und Wertschriften-administration	Bank Pictet, Genf
Allgemeine Anlageberatung	ECOFIN Investment Consulting AG, Zürich
Loyalität in der Vermögensverwaltung	Unterstellung unter den «Verhaltenskodex in der beruflichen Vorsorge»

Die Mandate und Beteiligungen der PKZH beziehen sich auf einzelne Anlagekategorien oder Subsegmente davon. Mit allen Vermögensverwaltern (Portfoliomanagern) werden mandatspezifische Verträge abgeschlossen. Darin enthaltene Anlagerichtlinien und Rahmenbedingungen stellen sicher, dass die Anlagestrategie der PKZH insgesamt eingehalten wird. Innerhalb der vertraglichen Vorgaben sind die Portfoliomanager bei der Auswahl der einzelnen Anlagen frei. Die Anlagen in Private Equities, Hedge Funds, Commodities und teilweise in Immobilien und Aktien setzt die PKZH mittels Beteiligungen an Stiftungen, Fonds und ähnlichen kollektiven Instrumenten um. Bei den ersten beiden Anlagekategorien stützt sich die Anlagekommission auf die Fachberatung spezialisierter Firmen ab.

## Mandate und Beteiligungen Ende 2006

	aktiv verwaltet		passiv verwaltet		Total	
	Anzahl	Mio. CHF	Anzahl	Mio. CHF	Anzahl	Mio. CHF
<b>CHF-Nominalwerte</b>	<b>3</b>	<b>11.9</b>	<b>5</b>	<b>3'558.8</b>	<b>8</b>	<b>3'570.7</b>
Annuitäten-Guthaben u. Kontokorr. Stadt	–	–	2	745.0	<b>2</b>	<b>745.0</b>
Hypotheken	–	–	1	596.7	<b>1</b>	<b>596.7</b>
Obligationen und Geldmarkt CHF	–	–	2	2'217.1	<b>2</b>	<b>2'217.1</b>
Währungsabsicherung <sup>1)</sup>	3	11.9	–	–	<b>3</b>	<b>11.9</b>
– Davon kurzfristige Geldanlagen <sup>3)</sup>		11.9		247.9		<b>259.8</b>
<b>Fremdwährungs-Nominalwerte</b>	<b>2</b>	<b>724.8</b>	<b>1</b>	<b>988.6</b>	<b>3</b>	<b>1'713.4</b>
Obligationen und Geldmarkt FW	2	724.8	1	988.6	<b>3</b>	<b>1'713.4</b>
– Davon kurzfristige Geldanlagen <sup>3)</sup>		–15.9		12.0		<b>–3.9</b>
<b>Immobilien indirekt<sup>2)</sup></b>	<b>10</b>	<b>1'066.2</b>	<b>1</b>	<b>420.7</b>	<b>11</b>	<b>1'486.9</b>
Immobilien Inland	7	709.4	–	–	<b>7</b>	<b>709.4</b>
Immobilien Ausland	3	356.8	1	420.7	<b>4</b>	<b>777.5</b>
– Davon kurzfristige Geldanlagen <sup>3)</sup>		10.1		0.5		<b>10.6</b>
<b>Aktien Schweiz</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>1</b>	<b>1'135.5</b>	<b>1</b>	<b>1'135.5</b>
Aktien Schweiz SPI	–	–	1	1'135.5	<b>1</b>	<b>1'135.5</b>
– Davon kurzfristige Geldanlagen <sup>3)</sup>		0.0		0.2		<b>0.2</b>
<b>Aktien Ausland</b>	<b>5</b>	<b>1'489.6</b>	<b>4</b>	<b>3'085.5</b>	<b>9</b>	<b>4'575.1</b>
Europa	–	–	1	989.3	<b>1</b>	<b>989.3</b>
Nordamerika	–	–	1	1'759.2	<b>1</b>	<b>1'759.2</b>
Japan	2	304.3	–	–	<b>2</b>	<b>304.3</b>
Pazifischer Raum	–	–	1	163.4	<b>1</b>	<b>163.4</b>
Emerging Markets	2	806.8	–	–	<b>2</b>	<b>806.8</b>
Welt und Welt SRI	1	378.5	1	173.6	<b>2</b>	<b>552.1</b>
– Davon kurzfristige Geldanlagen <sup>3)</sup>		13.5		4.2		<b>17.7</b>
<b>Total Aktien und Nominalwerte</b>	<b>20</b>	<b>3'292.5</b>	<b>12</b>	<b>9'189.1</b>	<b>32</b>	<b>12'481.6</b>
<b>Private Equities<sup>4)</sup></b>	<b>55</b>	<b>438.0</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>55</b>	<b>438.0</b>
Commodities	–	–	1	329.1	<b>1</b>	<b>329.1</b>
Hedge Funds	9	932.2	–	–	<b>9</b>	<b>932.2</b>
– Davon kurzfristige Geldanlagen <sup>3)</sup>		1.5		0.2		<b>1.7</b>
<b>Total nichttraditionelle Anlagen</b>	<b>64</b>	<b>1'370.2</b>	<b>1</b>	<b>329.1</b>	<b>65</b>	<b>1'699.3</b>
<b>Total Finanzanlagen</b>	<b>84</b>	<b>4'662.7</b>	<b>13</b>	<b>9'518.2</b>	<b>97</b>	<b>14'180.9</b>
<b>Übriges Vermögen</b>						<b>17.8</b>
<b>Total Vermögensanlagen</b>						<b>14'198.7</b>

<sup>1)</sup> Summe der aufgelaufenen nicht realisierten Gewinne oder Verluste aus der Währungsabsicherung per Stichtag 31. Dezember 2006. Das konsolidierte Mandatsvolumen der drei Mandate beträgt per Ende Dezember 2006 CHF 3.88 Mrd.

<sup>2)</sup> Drei Mandate zur Bewirtschaftung von börsengehandelten Immobilienfonds und -gesellschaften, acht Beteiligungen an Immobilienstiftungen und -gesellschaften.

<sup>3)</sup> Werden die kurzfristigen Geldanlagen der Sachwert-Anlagekategorien von der Summe der Mandatsvolumen abgezogen, resultiert der effektiv in Sachwertanlagen investierte Betrag gemäss Tabelle in Abschnitt 6.4. Allerdings ergeben sich dabei noch kleinere Verschiebungen unter den einzelnen Anlagekategorien.

<sup>4)</sup> Bereits investiertes Kapital in sechs Beteiligungen am Private-Equity-Teilvermögen der Avadis Vorsorgestiftung und 49 Beteiligungen an Private-Equity-Fonds. Die PKZH ist im Rahmen dieser Beteiligungen weitere Investitionsverpflichtungen («Commitments») in Höhe von rund CHF 353.5 Mio. eingegangen, um langfristig die Zielallokation von 5% des Gesamtvermögens zu erreichen.

### 6.2 Erweiterungen gemäss Art. 59 BVV2

Per Ende 2006 betrug der Anteil von Anlagen bei den Arbeitgebern Stadt Zürich und angeschlossenen Unternehmen (AU) 7.9% (siehe Kap. 6.4) und überschritt somit die Limite von 5%. Der Anteil der Anlagen bei der Stadt Zürich betrug dabei 5.3%, jener der AU 2.6%. Die Bonität der Stadt Zürich wird aktuell von der ZKB mit einem Rating von AA+ als sehr gut beurteilt. Die Hypothekendarlehen bei den AU sind einerseits durch die zugrunde liegenden Immobilien gedeckt und unterliegen zudem teilweise einer Garantie der Stadt Zürich. Die Limitenüberschreitung hat folglich keine negative Auswirkung auf die Sicherheit der CHF-Nominalwertanlagen der PKZH. Der Grossteil der Anlagen bei der Stadt Zürich stammt aus einem Annuitätenguthaben. Dieses wird seit 1995 bis 2019 in Jahrestanchen amortisiert. Gemäss Amortisationsplan würde bei unveränderten Werten für Gesamtvermögen, städtisches Kontokorrent und Hypothekendarlehen bei den AU die 5%-Limite erstmals per Ende 2016 nicht mehr überschritten werden.

Der Anteil Aktien Ausland (siehe Tabelle 6.4) belief sich Ende Jahr auf 31.2% (Vorjahr 32.0%) und lag damit über der Limite von 25%. Überschritten wurde mit 51.0% (Vorjahr 51.0%) auch die Limite von 30% für FW-Nominalwertanlagen und Auslandaktien zusammen.

Diese Überschreitungen stützen sich auf das geltende Anlagekonzept ab. Sie sind Teil des strategischen Ziels einer weltweiten Anlagediversifikation, um zu einem optimalen Rendite-Risiko-Verhältnis zu gelangen. Unter Einbezug der Absicherungsstrategie gegenüber dem USD, JPY, GBP und EUR reduziert sich das Fremdwährungsexposure für FW-Nominalwertanlagen und Auslandaktien auf 30.7% (Vorjahr 28.9%).

Im Rahmen der nichttraditionellen Anlagen nimmt die PKZH Investitionen in Commodities, in nicht börsenkotierte in- und ausländische Aktien sowie in Hedge Funds vor. Auch diese Anlagen stützen sich auf das geltende Anlagekonzept ab. Dieses weist namentlich nach, dass die nichttraditionellen Anlagekategorien das Anlagerisiko des Kassenvermögens in schwierigen Marktphasen vermindern und damit die Anlagesicherheit insgesamt verbessern.

Investitionen in Private Equities erfolgen zeitlich gestaffelt über Institutionen, die Gewähr für ein breit diversifiziertes und professionell ausgewähltes Portfolio bieten. Die Anlagen in Commodities wurden über einen im Wesentlichen indexierten Fonds zur Nachbildung eines Rohwaren-Indizes getätigt. Die Hedge-Funds-Anlagen verteilen sich auf neun Funds-of-Funds, die in insgesamt rund 200 Hedge Funds investieren und fünf verschiedene Strategien abdecken.

Anlagestrategisch sind die nichttraditionellen Anlagekategorien dadurch begründet, dass ihre Renditen nur in beschränktem Mass parallel zu den Aktien- und Obligationenmärkten verlaufen, wodurch das Schwankungsrisiko des Gesamtvermögens gesenkt wird.

### 6.3 Zielgrösse und Berechnung der Wertschwankungsreserve

	in CHF
Stand Wertschwankungsreserve am 31. Dezember 2005	1'959'313'344
– Zuweisung zulasten Betriebsrechnung 2006	110'219'632
<b>Wertschwankungsreserve gemäss Bilanz 31. Dezember 2006</b>	<b>2'069'532'976</b>
<b>Zielgrösse der Wertschwankungsreserve</b>	<b>2'069'532'976</b>
Reservedefizit der Wertschwankungsreserve	0

Die Wertschwankungsreserve dient dem Ausgleich von Wert- bzw. Renditeschwankungen des Anlagevermögens. Ihre Zielgrösse wird durch den Stiftungsrat im Reservenkonzept festgelegt. Sie ist aus dem Anlagekonzept abgeleitet. Dieses beruht auf einer Asset-Liability-Studie, die von einer externen Firma erstellt wurde. Die Studie berücksichtigte insbesondere folgende Einflussfaktoren: Die Entwicklung der Verpflichtungen, die Minimal- und die Zielrendite der PKZH, die vom Stiftungsrat vorgegebene Risikotoleranz (Richtwerte für die höchstens tolerierbare Wahrscheinlichkeit, dass der Deckungsgrad unter 100% sinkt) sowie die erwarteten Rendite-, Risiko- und Korrelationseigenschaften der berücksichtigten Anlagekategorien. Das Anlagekonzept stellt fest, dass bei der gewählten Anlagestrategie die Richtwerte der Risikotoleranz eingehalten werden, wenn die Wertschwankungsreserve 20% des Deckungskapitals (Summe aus Vorsorgekapital und technischen Reserven) beträgt.

Im Rahmen der Jahresrechnung 2006 wurde die Wertschwankungsreserve wiederum auf die Zielgrösse von 20% des Ende 2006 vorhandenen Deckungskapitals erhöht.

Die Anlagekategorie Private Equities ist in Fonds investiert, die während 10 bis 15 Jahren gebunden sind. Eine vorzeitige Veräusserung kann je nach Marktumfeld zu Verlusten von bis zu 50% führen. Dieses Verlustrisiko ist in der erwarteten Risikostreuung der Anlagekategorie nur teilweise berücksichtigt. Es lässt sich nicht genau quantifizieren. Ein Schätzwert von 25% der Zielallokation (5% des jeweiligen Gesamtvermögens) erscheint angemessen. Das entsprechende zusätzliche Anlagerisiko (Illiquiditäts-Risiko) kann somit grob mit CHF 175 Mio. quantifiziert werden. Mit Blick auf den langen Anlagehorizont der PKZH kann zurzeit davon ausgegangen werden, dass dieses Risiko durch die Wertschwankungsreserve abgedeckt ist und auf eine entsprechende Erhöhung der Wertschwankungsreserve verzichtet werden kann.

Die Wertschwankungsreserve umfasst zudem Rückstellungen für Wertberichtigungen auf Hypothekendarlehen in Höhe von CHF 6.3 Mio. (Vorjahr CHF 5.5 Mio.). Diese setzen sich aus rund CHF 5.7 Mio. pauschalen (Vorjahr CHF 3.9 Mio.) und rund CHF 0.6 Mio. Einzelwertberichtigungen (Vorjahr CHF 1.5 Mio.) zusammen.

## 6.4 Darstellung nach Anlagekategorien

	Vermögen PKZH <sup>1)</sup>				Strategie in %	Bandbreite in %
	Mio. CHF 31.12.2006	in %	Mio. CHF 31.12.2005	in %		
<b>Nominalwerte</b>	<b>5'315</b>	<b>37.5</b>	<b>5'119</b>	<b>38.9</b>	<b>37.5</b>	<b>30–47.5</b>
– Kontokorrent bei der Stadt	66	0.5	119	0.9		
– Annuitäten-Guthaben bei der Stadt	679	4.8	718	5.4		
Anlagen beim Arbeitgeber Stadt total	745	5.3	837	6.3		
Hypotheken bei Arbeitgeber AU <sup>2)</sup>	372	2.6	381	2.9		
Hypotheken an Dritte <sup>2)</sup>	225	1.6	233	1.8		
– Flüssige Mittel	252	1.7	280	2.1		
– Währungsabsicherung <sup>3)</sup>	12	0.1	–48	–0.4		
Flüssige Mittel CHF total	264	1.8	232	1.8		
– Obligationen Inlandschuldner CHF	1'203	8.5	1'171	8.9		
– Obligationen Auslandschuldner CHF	767	5.4	581	4.4		
Obligationen CHF total	1'970	13.9	1'752	13.3		
<b>Nominalwerte CHF total</b>	<b>3'576</b>	<b>25.2</b>	<b>3'435</b>	<b>26.1</b>	<b>25.0</b>	<b>20–35</b>
Flüssige Mittel Fremdwährungen	22	0.2	40	0.3		
Obligationen Fremdwährungen	1'717	12.1	1'644	12.5		
<b>Nominalwerte Fremdwährungen total</b>	<b>1'739</b>	<b>12.3</b>	<b>1'684</b>	<b>12.8</b>	<b>12.5</b>	<b>5–20</b>
<b>Sachwerte</b>	<b>8'866</b>	<b>62.5</b>	<b>8'051</b>	<b>61.1</b>	<b>62.5</b>	<b>52.5–70</b>
Immobilien Schweiz (indirekt)	709	5.0	646	4.9		
Immobilien Ausland (indirekt)	854	6.0	613	4.7		
<b>Immobilien (indirekt) total</b>	<b>1'563</b>	<b>11.0</b>	<b>1'259</b>	<b>9.6</b>	<b>10.0</b>	<b>5–15</b>
Aktien Schweiz	1'181	8.3	1'060	8.0	8.0	
Aktien Ausland	4'425	31.2	4'218	32.0	32.0	
<b>Aktien total</b>	<b>5'606</b>	<b>39.5</b>	<b>5'278</b>	<b>40.1</b>	<b>40.0</b>	<b>32.5–45</b>
Private Equities	436	3.1	334	2.5	5.0	2.5–7.5
Commodities	329	2.3	315	2.4	2.5	1–4
Hedge Funds	932	6.6	865	6.6	5.0	3–8
<b>Nichttraditionelle Anlagen total</b>	<b>1'697</b>	<b>12.0</b>	<b>1'514</b>	<b>11.5</b>	<b>12.5</b>	<b>7.5–17.5</b>
<b>Total Finanzanlagen</b>	<b>14'181</b>	<b>100.0</b>	<b>13'170</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	
Übriges Vermögen	18		13			
<b>Total Vermögensanlagen</b>	<b>14'199</b>	<b>100.0</b>	<b>13'183</b>	<b>100.0</b>		
<b>Fremdwährungs-Exposition</b> gemäss Strategie unter Einbezug der Währungsabsicherung	<b>4'836</b>	<b>34.1</b>	<b>4'139</b>	<b>31.4</b>	<b>40</b>	<b>25–52.5</b>
<b>Aktien</b> (inkl. Private Equities und Aktien von Immobiliengesellschaften)	<b>6'687</b>	<b>47.1</b>	<b>6'105</b>	<b>46.3</b>		
<b>Auslandschuldner</b>	<b>2'484</b>	<b>17.5</b>	<b>2'224</b>	<b>16.9</b>		
<b>Fremdwährungs-Exposition gem. BV2</b> (Auslandaktien, inkl. Private Equities und Fremdwährungs-Nominalwerte)	<b>7'246</b>	<b>51.0</b>	<b>6'729</b>	<b>51.0</b>		
<b>Fremdwährungs-Exposition gem. BV2</b> unter Einbezug der Währungsabsicherung	<b>4'366</b>	<b>30.7</b>	<b>3'815</b>	<b>28.9</b>		

<sup>1)</sup> Einschliesslich Positionen in Termingeschäften, Futures und Swaps. Betreffend Optionen siehe Abschnitt 6.5.

<sup>2)</sup> Zusammensetzung und Verzinsung siehe 6.8.2.

<sup>3)</sup> Summe der aufgelaufenen, nicht realisierten Gewinne oder Verluste aus der Währungsabsicherung per Stichtag 31. Dezember. Das konsolidierte Mandatsvolumen der drei Mandate beträgt per Ende Dezember 2006 CHF 3.88 Mrd.

## 6.5 Derivative Instrumente

Der Einsatz von derivativen Instrumenten erfolgte im Berichtsjahr 2006 im Rahmen der Vorschriften gemäss Art. 56a BVV2.

### a) Marktwert

Die per 31. Dezember 2006 ausgewiesenen Finanzanlagen von CHF 14.18 Mrd. beinhalten den Marktwert aller offenen derivativen Positionen (mit eingeschlossen sind auch die sich aus «Corporate Actions» ergebenden Bezugsrechte).

### b) Engagement inkl. Derivate gemäss BVV2

In der Tabelle 6.4 sind Termingeschäfte (inkl. Futures und Swaps) zu ihrem vollen Engagement gemäss BVV2 enthalten, wobei das aus den Devisen-Termingeschäften resultierende Engagement ausschliesslich in der letzten Zeile ausgewiesen ist. Die Nicht-Devisen-Termingeschäfte sind auf die Anlagekategorien CHF-Nominalwerte mit CHF 35.5 Mio. (Vorjahr CHF 27.8 Mio.), FW-Nominalwerte mit CHF 73.2 Mio. (Vorjahr CHF 0) und Aktien Ausland mit CHF 57.1 Mio. (Vorjahr CHF 37.1 Mio.) aufgeteilt. Die Devisen-Termingeschäfte dienen grösstenteils der Umsetzung der strategischen Fremdwährungsabsicherung. Per 31.12.2006 wurden netto Fremdwährungen im Gegenwert von CHF 3.88 Mrd. abgesichert.

Werden die Positionen in Optionen nach den in Art. 56a BVV2 festgehaltenen Kriterien berücksichtigt, so bleibt der prozentuale Anteil am Gesamtvermögen in den betreffenden Anlagekategorien unverändert. Auf Ende 2006 wurden wie im Vorjahr keine Optionen auf Schweizer Aktien, die das Engagement erhöhen, gehalten. Das Exposure der Aktien Schweiz belief sich Ende Jahr auf 8.3% (Vorjahr 8%). Das in CHF ausgedrückte Exposure der Aktien Ausland erhöht sich um CHF 0.2 Mio. (Vorjahr CHF 0.1 Mio.). Der prozentuale Anteil belief sich Ende Jahr auf 31.2% (Vorjahr 32%). Der gesamte Sachwertanteil belief sich Ende Jahr auf 62.5% (Vorjahr 61.1%).

### c) Liquiditätsdeckung; Ausweis der physischen Deckung für Derivate, die das Engagement reduzieren

Für die offenen derivativen Positionen per Ende Berichtsjahr nach Art. 56a BVV2 bestand eine volle Deckung. Die für engagementerhöhende derivative Positionen erforderliche Liquidität belief sich auf CHF 41.9 Mio. (Vorjahr CHF 65 Mio.), die vorhandene Liquidität betrug CHF 340 Mio. (Vorjahr CHF 439 Mio.).

### d) Gegenparteien

Per 31. Dezember 2006 wurden 645 (Vorjahr 377) offene Derivatpositionen registriert. Davon bestand für die PKZH ein Gegenparteirisiko in der Höhe von CHF 11.9 Mio. (Im Vorjahr war der Betrag negativ und es bestand kein Gegenparteirisiko).

Von 144 Nicht-Devisen-Terminkontrakte (Vorjahr 26) waren 20 (Vorjahr 10) börsengehandelt. Darin sind 6 Optionskontrakte (Vorjahr 3) enthalten, deren Wiederbeschaffungswert CHF 2.0 Mio. (Vorjahr CHF 0.1 Mio.) betrug. Bei den übrigen 124 handelt es sich zum OTC-Geschäfte (Zins-Swaps). Es bestanden 503 Devisen-Terminkontrakte (Vorjahr 351).

## 6.6 Securities Lending

	31. Dezember 2006	31. Dezember 2005
Ausleihbare Titel in Mio. CHF	9'253.2	8'670.3
Ausgeliehene Titel in Mio. CHF	1'094.9	844.2
Ausgeliehene Titel in % der ausleihbaren Titel	11.8	9.7
Einnahmen aus Securities Lending in Mio. CHF	2.7	2.6
Einnahmen aus Securities Lending in % des ausleihbaren Wertschriftenvermögens	0.029	0.030

Die Ausleihe von Wertschriften wird ausschliesslich durch die zentrale Depotbank (Global Custodian) betrieben. Sie hat sich dabei an das von der Anlagekommission im Januar 1995 beschlossene und 1997 sowie 1998 revidierte Subkonzept für die Wertschriftenausleihe zu halten. Die Art der notwendigen Sicherstellung ist im «Anhang B» des Wertschriftenausleihe-Vertrags mit der Depotbank geregelt.

## 6.7 Nettoergebnis der Vermögensanlage

### Bruttoergebnis der Anlagekategorien und der Währungsabsicherung

	2006 in Mio. CHF	2005 in Mio. CHF
Erträge aus:		
Nominalwerten	15.4	286.8
– Annuitäten und Kontokorrent bei der Stadt	28.2	30.6
– Hypotheken an Arbeitgeber AU	10.4	11.6
– Hypotheken an Dritte	6.3	6.7
– Übrige Nominalwerte CHF	3.1	65.1
– Übrige Nominalwerte Fremdwährungen	–32.6	172.8
Aktien	805.8	1'480.3
– Aktien Schweiz	218.5	312.4
– Aktien Ausland	587.3	1'167.9
Indirekten Immobilien	262.1	159.6
Nichttraditionellen Anlagen	43.4	344.5
– Private Equities	46.4	100.0
– Commodities	–71.0	108.7
– Hedge Funds	68.0	135.8
Währungsabsicherung <sup>1)</sup>	54.6	–497.4
<b>Bruttoergebnis aus Vermögensanlagen</b>	<b>1'181.3</b>	<b>1'773.8</b>

<sup>1)</sup> Die strategischen Währungsabsicherungsgeschäfte erfolgen gemäss der Anlagestrategie über das gesamte Wertschriftenvermögen hinweg und dienen dazu, das Fremdwährungsrisiko generell zu senken. Daher wird das Ergebnis aus der strategischen Währungsabsicherung als separate Position ausgewiesen und nicht einzelnen Anlagekategorien zugeteilt.

Das Bruttoergebnis umfasst alle Direkterträge (Zinsen und Dividenden) sowie die Netto-Kurserfolge bzw. Wertveränderungen.

**Verwaltungsaufwand der Vermögensanlage**

	2006 in 1'000 CHF	2005 in 1'000 CHF
Zentralstellengebühren	4'667	4'587
Mandatsgebühren	14'332	16'609
Entschädigung allgemeine Beratung und Anlagekommission	861	713
Allgemeines Externes Investment Controlling	281	313
Monitoring und Spezialberatung nichttraditionelle Anlagen	3'520	2'169
Aufwand SRI und Corporate Governance	58	45
Interner Personal- und Sachaufwand	850	726
Übriger Vermögensverwaltungsaufwand	16	8
<b>Verwaltungsaufwand der Vermögensanlagen</b>	<b>24'585</b>	<b>25'170</b>

**Buchhalterisches Nettoergebnis in Prozenten des Durchschnittsvermögens**

	2006 in Mio. CHF	2005 in Mio. CHF
Finanzanlagen zu Beginn des Geschäftsjahres	13'169.6	11'517.8
Finanzanlagen am Ende des Geschäftsjahres	14'180.9	13'169.6
<b>Ungewichtete durchschnittliche Finanzanlagen</b>	<b>13'675.3</b>	<b>12'343.7</b>
<b>Nettoergebnis aus Finanzanlagen</b>	<b>1'156.7</b>	<b>1'748.6</b>
<b>Buchhalterisches Nettoergebnis in % der durchschnittlichen Finanzanlagen</b>	<b>8.5</b>	<b>14.2</b>

Das buchhalterische Nettoergebnis berücksichtigt den Zeitpunkt von Zu- und Abflüssen in das Vermögen und seine einzelnen Teile nicht. Es beinhaltet deshalb nur eine grobe Annäherung an die ökonomisch massgebende Vermögensrendite bzw. -performance. Diese wird im Geschäftsbericht aufgeführt und erläutert.

**6.8 Anlagen beim Arbeitgeber****6.8.1 Stadt Zürich**

Guthaben der PKZH gegenüber der Stadt Zürich (die Prozentzahlen beziehen sich auf das Gesamtvermögen):

	2006		2005	
	in Mio. CHF	in %	in Mio. CHF	in %
Annuitäten-Guthaben	678.9	4.8	718.1	5.4
Kontokorrent	66.1	0.5	118.4	0.9
<b>Total</b>	<b>745.0</b>	<b>5.3</b>	<b>836.5</b>	<b>6.3</b>

Bis Ende 1994 hat die Stadt ihre Einkaufsverpflichtungen bei Lohn- und Rentenerhöhungen durch Annuitäten erbracht. Die damals bestandene Restschuld der Stadt (= Annuitätenguthaben der PKZH) wird von 1995 bis 2019 in Jahrestanchen von CHF 67'983'055 mit einem Zinssatz von 4% amortisiert.

Das Kontokorrent dient der Erleichterung des Zahlungsverkehrs zwischen der Stadt Zürich und der PKZH. Es wird angestrebt, dass die Zinssaldi sich während des Jahres saldieren. Der Zins wird entsprechend dem dreimonatigen CHF-Libor festgesetzt. Aufgrund der von der Schweizerischen Nationalbank publizierten Tageswerte ergab sich im Berichtsjahr ein Durchschnittssatz von 1.51% (Vorjahr 0.8%).

### 6.8.2 Angeschlossene Unternehmen (AU)

Einige angeschlossene Unternehmen (Baugenossenschaften) sind Bezüger von Hypothekendarlehen. Diese Darlehen weisen folgende Struktur auf:

Darlehensschuldner	2006 in 1'000 CHF	2005 in 1'000 CHF
Angeschlossene Unternehmen	371'595	381'028
– 1. Hypotheken	169'576	176'922
– Restfinanzierungsdarlehen mit städtischer Garantie	202'019	204'106
Baugenossenschaften, die nicht AU sind	190'390	192'595
Versicherte	34'745	40'329
<b>Hypotheken total</b>	<b>596'730</b>	<b>613'952</b>

Die Zinssätze aller Hypotheken sind ausschliesslich variabel und liegen 1/4% unterhalb des Richtsatzes der ZKB für Wohnbauhypotheken. Trägern des gemeinnützigen Wohnungsbaus (Baugenossenschaften) werden 1. Hypotheken oder Restfinanzierungsdarlehen im Rahmen der städtischen Wohnbauförderung gewährt. Im letzteren Fall besteht eine vollumfängliche Garantie der Stadt.

Im Weiteren bestanden bei den angeschlossenen Unternehmen folgende Forderungen:

	2006 in 1'000 CHF	2005 in 1'000 CHF
Monatsbeiträge Dezember	3'918	3'351
Risikobeiträge 1997	0	5
Einkäufe in die Reserven	2'877	0
<b>Total</b>	<b>6'795</b>	<b>3'556</b>

Die Monatsbeiträge haben eine Zahlungsfrist von 30 Tagen. Es sind keine Ausstände in Verzug. Die Risikobeiträge 1997 entstammen einem Rechtsstreit, der im Jahr 2006 erledigt werden konnte. Bei den «Einkäufen in die Reserven» handelt es sich um eine Forderung gegenüber einem neu angeschlossenen Unternehmen. Die Rückzahlung erfolgt über 8 Jahre. Der Zinssatz entspricht dem SWAP-Satz entsprechend der vereinbarten Laufzeit des Darlehens.

### 6.9 Arbeitgeber-Beitragsreserven

Gemäss Art. 16 Abs. 3 Vorsorgereglement können Beiträge der Arbeitgeber aus vorgängig von ihnen geäußneten Beitragsreserven erbracht werden. Diese werden gleich verzinst wie das Kontokorrent-Guthaben der PKZH bei der Stadt Zürich (Jahresdurchschnitt des dreimonatigen CHF-Libors). Ende Berichtsjahr bestanden für 3 (Vorjahr 1) angeschlossene Unternehmen Arbeitgeber-Beitragsreserven in Höhe von rund CHF 157'000 (Vorjahr CHF 81'000).

## 7 Erläuterung weiterer Positionen der Bilanz und Betriebsrechnung

### 7.1 Verwaltungsaufwand

Die Kosten für die Vermögensverwaltung sind in Kap. 6.7 näher erläutert.

Der übrige Verwaltungsaufwand belief sich im Berichtsjahr auf gegen CHF 7 Mio. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr ist überwiegend auf die Kosten des Informatikprojekts PK4 zurückzuführen (siehe auch Geschäftsbericht Seite 6).

Verwaltungsaufwand für den Gesamtbestand	2006 in Mio. CHF	2005 in Mio. CHF
Personalaufwand	4.67	4.57
Sachaufwand	2.12	1.54
Marketing- und Werbeaufwand	0.03	0.04
<b>Gesamtaufwand</b>	<b>6.82</b>	<b>6.15</b>

Der Verwaltungsaufwand wird zum überwiegenden Teil durch Vermögenserträge der PKZH finanziert. Die Hauptarbeitgeberin Stadt Zürich entrichtet gar keine Verwaltungskostenbeiträge, die angeschlossenen Unternehmen solche in Höhe von insgesamt rund CHF 480'000. Dies entspricht etwa der Hälfte ihres tatsächlichen Verwaltungsaufwandes.

Verwaltungsaufwand pro einzelne Person	2006 CHF	2005 CHF
Aktiv Versicherte	125	120
Pensionsberechtigte	225	200
<b>Gesamtdurchschnitt</b>	<b>160</b>	<b>150</b>

Die Kosten für eine einzelne Person stellten sich im Mittel auf rund CHF 160. Der überproportionale Aufwand bei den Pensionsberechtigten resultiert daraus, dass sich die PKZH bei Invaliditätsfällen nicht auf den Entscheid der Eidgenössischen Invalidenversicherung (IV) abstützt, sondern eigene Abklärungen durchführt.

### 7.2 Verbindlichkeiten und passive Rechnungsabgrenzung

Die Verbindlichkeiten beinhalten den im Berichtsjahr geschuldeten Beitrag an den Sicherheitsfonds (CHF 3.3 Mio.). Weitere Bestandteile sind individuelle Freizügigkeitseinlagen, die noch nicht zugeordnet werden konnten (CHF 1.6 Mio.), und kollektive Freizügigkeitseinlagen neu angeschlossener Unternehmen (CHF 1.6 Mio.). Ferner umfassen sie die noch nicht entrichteten Freizügigkeitsleistungen (CHF 16.2 Mio.) der bis und mit November ausgetretenen Versicherten. Die Guthaben der im Dezember Ausgetretenen sind hingegen noch im Vorsorgekapital der Aktiv Versicherten enthalten. Zur passiven Rechnungsabgrenzung gehören hauptsächlich die noch nicht bezahlten Vermögensverwaltungsgebühren des 4. Quartals (CHF 5.2 Mio.).

### 7.3 Übrige reglementarische Leistungen

Unter dieser Position der Betriebsrechnung werden die folgenden Vorgänge zusammengefasst.

Vorgang	2006 in Mio. CHF	2005 in Mio. CHF
Überbrückungszuschüsse	19.88	15.70
Invalidenzzuschüsse	3.84	4.43
Leistungen bei unverschuldeter Entlassung (alt-altrechtlich)	1.99	2.07
Kosten für Wiedereingliederung von Arbeitsunfähigen	0.02	0.00
Einnahmen bei Kürzung von Vorsorgeleistungen	-4.10	-3.98
Rückerstattung bevorschusster Leistungen	-1.38	-1.60
Rückerstattung von Kassenleistungen	-1.22	-1.54
<b>Total</b>	<b>19.03</b>	<b>15.08</b>

In Anwendung des am 10. November 2005 neu eingefügten Art. 24 Abs. 3 des Vorsorgereglements entstanden im Berichtsjahr erstmals Kosten für die Wiedereingliederung arbeitsunfähiger Versicherter. Für die drei betroffenen Versicherten wurden insgesamt rund CHF 18'000 ausgegeben. In zwei Fällen konnte die volle Arbeitsfähigkeit wiedererlangt werden, wodurch ein technischer Schaden von maximal CHF 610'000 vermieden werden konnte. Der dritte Fall ist noch nicht abgeschlossen.

### 7.4 Sonstiger Ertrag und sonstiger Aufwand

Der sonstige Ertrag beinhaltet vor allem die Verwaltungskostenbeiträge der angeschlossenen Unternehmen (CHF 483'595).

Der sonstige Aufwand setzt sich hauptsächlich aus den Honoraren für vertrauensärztliche Gutachten zusammen (CHF 768'530).

## 8 Auflagen der Aufsichtsbehörde

Es bestehen keine Auflagen der Aufsichtsbehörde.

## 9 Weitere Informationen mit Bezug auf die finanzielle Lage

### 9.1 Kollektivübertritte

Im Berichtsjahr fand kein Ereignis statt, das im Sinne von Art. 53b Abs. 1 BVG die Voraussetzungen für eine Teilliquidation vermutungsweise erfüllt.

Im Teilliquidationsfall (und analog beim Neuanschluss eines Unternehmens) ist die Reservensituation nicht wie in der Jahresrechnung auf das Deckungskapital, sondern auf das Vorsorgekapital zu beziehen. Die folgenden Tabellen stellen die diesbezügliche Lage am Ende des Berichtsjahres dar.

Aktiv Versicherte	in CHF	in % des Vorsorgekapitals
Vorsorgekapital per 31.12.2006	4'361'813'140	
Langlebigkeitsrückstellung	218'090'657	5.0
Risikoschwankungsrückstellung	28'300'000	0.6
Wertschwankungsreserve	921'640'759	21.1
Freie Mittel	1'010'168'340	23.2
<b>Total Reserven</b>	<b>2'178'199'756</b>	<b>49.9</b>

Infolge Höherverzinsung der Altersguthaben um 4.5% im Jahr 2007 reduzieren sich die Reserven auf rund 45%.

Pensionsberechtigte	in CHF	in % des Vorsorgekapitals
Vorsorgekapital per 31.12.2006	4'969'230'376	
Langlebigkeitsrückstellung	248'461'519	5.0
Zinssenkungsrückstellung	521'769'190	10.5
Wertschwankungsreserve	1'147'892'217	23.1
Freie Mittel	741'552'232	14.9
<b>Total Reserven</b>	<b>2'659'675'158</b>	<b>53.5</b>

Infolge teuerungsbedingter Rentenerhöhung von 1% im Jahr 2007 reduzieren sich die Reserven auf rund 52%.

### 9.2 Besondere Vorkommnisse

Im Berichtsjahr gab es keine besonderen Vorkommnisse.

### 9.3 Laufende Rechtsverfahren

Das Verfahren zu den Risikobeiträgen der Jahre 1999 bis 2001 ist beim Bundesverwaltungsgericht (bis Ende 2006: Eidgenössische Beschwerdekommission der beruflichen Vorsorge) hängig.

## 10 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag sind keine besonderen Ereignisse aufgetreten oder erkennbar geworden.

### Bericht der Kontrollstelle

an den Stiftungsrat der Pensionskasse Stadt Zürich, Zürich

Als Kontrollstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang, Seiten 22 bis 47), Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten der Pensionskasse Stadt Zürich für das am 31. Dezember 2006 abgeschlossene Geschäftsjahr auf ihre Rechtmässigkeit geprüft.

Für die Jahresrechnung, Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Schweizer Prüfungsstandards, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Grundsätze des Rechnungswesens, der Rechnungslegung und der Vermögensanlage sowie die wesentlichen Bewertungsentscheide und die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Bei der Prüfung der Geschäftsführung wird beurteilt, ob die rechtlichen bzw. reglementarischen Vorschriften betreffend Organisation, Verwaltung, Beitragserhebung und Ausrichtung der Leistungen sowie die Vorschriften über die Loyalität in der Vermögensverwaltung eingehalten sind. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Jahresrechnung, Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten dem schweizerischen Gesetz, der Stiftungsurkunde und den Reglementen.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

KPMG AG



Kurt Gysin  
dipl. Wirtschaftsprüfer



Ronald Schnurrenberger  
dipl. Wirtschaftsprüfer

Zürich, 15. Mai 2007

## Organe (Stand 1. Mai 2007)

### Stiftungsrat

#### Arbeitgebervertretungen

<b>Martin Vollenwyder</b>	Stadtrat, Stadt Zürich ( <b>Vizepräsident</b> )
Andi Hoppler	Stadt Zürich
Markus Knecht	Stadt Zürich
Robert Rüede	Stadt Zürich
Urs Ryf	Angeschlossene Unternehmen
Dr. Walter Stanek	Vertreter der Alterspensionierten
Alois Steiner	Angeschlossene Unternehmen
Monika Stocker	Stadträtin, Stadt Zürich
Ingeborg Vonlanthen	Stadt Zürich
Dr. Hermann Walser	Stadt Zürich

#### Versichertenvertretungen

<b>Rudolf Steiger</b>	Angeschlossene Unternehmen ( <b>Präsident</b> )	VPOD
Gabriel Allemann	Polizeidepartement	KPV
Irmgard Buss	Präsidialdepartement/Finanzdepartement	VPOD
René Büttiker	Hoch-/Tiefbau- und Entsorgungsdepartement	KPV
Peter Degiacomi	Vertreter der Alterspensionierten	KPV
Georges Fritz	Sozialdepartement	
Alwin Huber	Departement der Industriellen Betriebe	VPOD
Jürg Hugli	Schul- und Sportdepartement	
Silvia Seiz	Gesundheits- und Umweltdepartement	VPOD
Jorge Serra	Angeschlossene Unternehmen	VPOD

KPV = Konferenz der Personalverbände      VPOD = Verband des Personals öffentlicher Dienste

#### Sekretariat

René Engler	Pensionskasse Stadt Zürich
-------------	----------------------------

### Stiftungsausschuss

#### Arbeitgebervertretungen

<b>Martin Vollenwyder</b>	Stadtrat, Stadt Zürich ( <b>Präsident</b> )
Markus Knecht	Stadt Zürich
Robert Rüede	Stadt Zürich

#### Versichertenvertretungen

<b>Jorge Serra</b>	Angeschlossene Unternehmen ( <b>Vizepräsident</b> )	VPOD
Rudolf Steiger	Angeschlossene Unternehmen	VPOD
Gabriel Allemann	Polizeidepartement	KPV
Irmgard Buss	Präsidialdepartement/Finanzdepartement	VPOD

#### Sekretariat

René Engler	Pensionskasse Stadt Zürich
-------------	----------------------------

Anlagekommission

**Arbeitgebervertretungen**

**Andi Hoppler** Stadt Zürich (**Präsident**)  
 Markus Knecht Stadt Zürich  
 Dr. Walter Stanek Stadt Zürich

**Versichertenvertretungen**

**Rudolf Steiger** Angeschlossene Unternehmen (**Vizepräsident**) VPOD  
 René Büttiker Hoch-/Tiefbau- und Entsorgungsdepartement KPV  
 Alwin Huber Departement der Industriellen Betriebe VPOD

**Externe beratende Mitglieder**

Prof. Dr. Thorsten Hens, Zürich  
 Dr. Michael Theurillat, Freienbach

**Sekretariat**

Ernst Betschart Pensionskasse Stadt Zürich

Geschäftsleitung

Dr. Ernst Welti Versicherung (Vorsitzender)  
 Dr. Vera Kupper Staub Vermögensanlagen (Stv. Vorsitzende)  
 Armin Braun Versicherung (Mitglied)  
 Richard Grolimund Zentrale Dienste (Mitglied)

Kontrollstelle

KPMG AG, Zürich

Experte für berufliche Vorsorge

Dr. Olivier Deprez, Zürich

Vertrauensärztinnen und -ärzte

**Allgemeine Untersuchungen**

Dr. med. Franziska Bammatter	Dr. med. Gabriella Nager
Dr. med. Kaspar von Blarer	Dr. med. Martin Schütz
Dr. med. Heinz Brögli	Dr. med. Gerlinde Schurter Frey
Dr. med. Yvonne Diem Meier	Dr. med. Markus Senn
Dr. med. Gondini Fravi	Dr. med. Michael Strunz
Dr. med. Alkibiadis Goridis	Dr. med. Ursula Vogelsang
Dr. med. Lilly Levis-Kern	Dr. med. Andreas Wegmüller

**Spezialärztinnen und -ärzte**

Dr. med. Gerd Brockkötter	Psychiatrie
Dr. med. Denise Cottier	Psychiatrie
Dr. med. Christine Konzelmann	Psychiatrie
Dr. med. Guido Mattanza	Psychiatrie
Dr. med. Gabrielle Mekler	Psychiatrie
Dr. med. Antje Rhonheimer-Jerusalem	Psychiatrie
Dr. med. Francesca Steinmann	Psychiatrie
Dr. med. Hannes Schwarz	Augenkrankheiten

**Interne Beratung**

Dr. med. Denise Krebs Arbeitsmedizin

AEH Zentrum für Arbeitsmedizin, Ergonomie und Hygiene AG	Gewerkschaftliche Wohn- und Baugenossenschaft (GEWOBAG )	Spitex Administrationszentrum Zürich Nord, Mitte/West, Hard
Allgemeine Baugenossenschaft (ABZ)	Gewerkschaftsbund der Stadt Zürich (GBZ)	Spitex Affoltern
Alterswohnheim Herrenbergli	Groupe Mutuel (Panorama)	Spitex Altstetten
Alterswohnheim Studacker	Haus Konstruktiv	Spitex Aussersihl-Hard
Alterswohnheim Tannenrauch	Heim Lattenberg	Spitex Fluntern
Asyl-Organisation Zürich (AOZ)	Institut für Angewandte Psychologie (IAP)	Spitex Höngg
AVALOXX LLC	Integras Fachverband Sozial- und Heilpädagogik	Spitex Hottingen
Avenir social	Kath. Arbeitnehmerinnen- und Arbeiterbewegung der Schweiz (KAB)	Spitex Oberstrass
Baugenossenschaft Brunnenhof	Kinderheim Pilgerbrunnen	Spitex Oerlikon
Baugenossenschaft Denzlerstrasse	Krankenpflegeschule Zürich	Spitex Schwamendingen
Baugenossenschaft der Strassenbahner von Zürich	Krippverein Albisrieden	Spitex Seebach
Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals	Kulturama	Spitex Üetli
Baugenossenschaft Frohheim	Kunsthaut Zürich	Spitex Unterstrass
Baugenossenschaft Gisa	Logotex AG	Spitex Vitalis
Baugenossenschaft Graphika	milani design & consulting AG	Spitex Wipkingen
Baugenossenschaft Hagenbrünneli	Nomad Counsel to Management AG	Spitex Zürich-Altstadt
Baugenossenschaft Halde Zürich (BHZ)	OKAJ Zürich, Organisation und Kontaktstelle aller Jugendvereinigungen Zürich	Spitex Zürich 2
Baugenossenschaft Hofgarten	Opferhilfe-Beratungsstelle	Stähli Projekt Consulting GmbH
Baugenossenschaft Im Gut	Parkhaus Urania AG	Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich
Baugenossenschaft Letten (BGL)	Pensionskasse Stadt Zürich, Mitarbeitende	Stiftung Evang. Gesellschaft des Kantons Zürich
Baugenossenschaft Linth-Escher	Pestalozzigesellschaft	Stiftung PWG
Baugenossenschaft Milchbuck	Regionale Verkehrsbetriebe Baden-Wettingen (RVBW)	Stiftung Schule für Ergotherapie
Baugenossenschaft Rotach	Regionalplanung Zürich und Umgebung	Stiftung Wohnungen für kinderreiche Familien
Baugenossenschaft Schönheim	SAH Basel	Stiftung Somosa
Baugenossenschaft Sonnengarten	SAH Bern	Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime SZKJ
Baugenossenschaft St. Jakob	SAH Fribourg	Stiftung Zürcher Schülerferien
Baugenossenschaft Vrenelsgärtli	SAH Genf	Theater am Neumarkt AG
Baugenossenschaft Waidberg	SAH Schaffhausen	Theaterhaus Gessnerallee
Baugenossenschaft Waidmatt	SAH Tessin	Theater Hochschule Zürich
Baugenossenschaft Zentralstrasse	SAH Waadt	transfair
Behindertenkonferenz Kanton Zürich BKZ	SAH Wallis	Unfallversicherung Stadt Zürich, Mitarbeitende
Berufsschule für Hörgeschädigte	SAH Zentralschweiz	Verband der stadtzürcherischen evangelisch-reformierten Kirchgemeinden
BiZZ Billettzentrale	SAH Zürich National	Verein Altersheim Im Ris
BKE Berufsschule für Kleinkinderziehung	SAH Zürich International	Verein Bergschulheim Casoja
Bürgschafts- und Darlehensgenossenschaft der evangelischen Landeskirche des Kantons Zürich	Santésuisse Zürich-Schaffhausen	Verein Chinderhus
Carbura	Schweizer Heimatwerk	Verein Die Dargebotene Hand
Christkatholische Kirchenpflege	Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Logopädie	Verein Integriertes Wohnen für Behinderte (IWB)
Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer	Schweizerische Arbeitsgemeinschaft zur Eingliederung Behinderter (SAEB)	Verein katholisches Obdachlosenheim
Dolderbahn Betriebs AG	Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft	Caritas Hospiz
epi-suisse	Schweizerische Liga gegen Epilepsie	Verein Glattwägs
Erdgas Ostschweiz AG	Schweizerische Stiftung für die Photographie	Verein medios
Erdgas Zürich AG	Schweizerischer Schriftstellerinnen- und Schriftstellerverband	Verein Nachbarschaftshilfe Zürich-Altstetten/Grünau
ewzert AG	Schweizerischer Städteverband	Verein Nahtstelle
Fachhochschule Zürich, Schule für Soziale Arbeit	Schweizerischer Verband des Personals öffentlicher Dienste (VPOD)	Verein Szenario
Familienheimgenossenschaft Zürich (FGZ)	Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen	Verein TikK
Fragile Suisse, Schweiz. Vereinigung für hirnverletzte Menschen	Schweizerischer Verband für Wohnungswesen	Verein Werkstätte Drahtzug
Frauenhilfsverein Aussersihl-Hard	Schweizerisches Sozialarchiv	Verein Wohnhaus Röschibach
Gemeinnützige Bau- und Mietergenossenschaft	Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft	Verein Zürcher Jugendwohnungen
Gemeinnützige Baugenossenschaft Röntgenhof	Schweizerisches Jugendbuch-Institut (Johanna-Spyri-Stiftung)	Volkshausstiftung
Gemeinnützige Baugenossenschaft Selbsthilfe	Siedlungsgenossenschaft Eigengrund	Wohnpflegeheim Häuptli
Gemeinnützige Baugenossenschaft Wiedinghof	Sozialdemokratische Partei der Stadt Zürich	Wohnpflegeheim Kull
Gemeinnützige Baugenossenschaft Zürich 2	Sozialdemokratische Partei des Kantons Zürich	Wohnpflegeheim Schörl
Genossenschaft Campo Cortoi	Sozialtherapeutische Arbeitsgemeinschaft	Zentralbibliothek Zürich
Genossenschaft der Baufreunde	Christuszentrum	Zentralstelle für Ehe- und Familienberatung
Genossenschaft Gehörlosenhilfe Zürich (GGHZ)		Zentrum Inselhof Triemli
Genossenschaftsgruppe HABITAT 8000		Zielpunkt AG
		Zoologischer Garten Zürich
		Zürcher Fürsorgeverein für Gehörlose

